schmerzhaften Mutter
Knechtsteden.
den 23. März (nicht
Morgens 6, 7 und 8
ge Messen. — 1/2 10 Uhr:
— Nachm. 1/2 5 Uhr: Pre-
Segensandacht.

pollotheater
Düsseldorf
Direction: J. Glück.
utes und vornehmstes
Ätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten
erster Kunstkräfte.
. und 16. neues Programm.
8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Kunst-
werbeschule
Düsseldorf.
ahmen für das Sommer-
den am 1. u. 2. April,
s von 9—12 Uhr,
on 7—9 Uhr statt.
es Unterrichts am
Programme kostenfrei.
rf, 10. Febr. 1902.
Der Direktor:
ofessor H. Stiller.

Wessel,
sseldorf,
lfstrasse 63/65,
ecialarzt
gen-, Darm- und
hselkrankheiten.
sucht, Gicht,
erkrankheit.)
st. 9-11, 3-5,
ntags 9-11.

terich-Bonbons.
gegen Husten, Heiser-
chleimung. Nur ech
n.
abrikant:
-Krämer.
Köln.
all käuflich.
ei Willy Becker.

Warum
jede Hausfrau
nlicht
eife
Haushaltungs-
bevorzugen?
Veil
Wäsche nicht
ift, denn
nlicht
eife
schädlichen
überflüssig,
ie Arbeit und
Kochen der
Haushaltungs-
ntbehrlich.

Muster- u. Zeichenschutz aller Länder besorgt solidest. gewissenhaft u. billig Patentanwalt Rich, u. Ingenieur Immermannstr. No. 8. Prospecte kostenlos.

Ladung Futter-
gesucht.
isangabe an Pet.
hmiedemeister und
aufen-Reisholz.

Lage von Neuß
lokal
n vermiethen.
xpedition.
Zimmer mit
it ganzer Pension,
vermiethen.
J. 24 an die

ng Furtherstraße
vermiethen.
xp. dfr. Ztg.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 108. (Erstes Blatt.) **Donnerstag, 20. März 1902.** (Wolfram, Joachim.) **29. Jahrgang.**

* Die Fluthsagen der Völker.

Seit vielen Jahrzehnten hat die rationalistische Bibelerklärung im Verein mit der ungläubigen Wissenschaft den Sintfluthbericht der Bibel dazu benutzt, den übernatürlichen Character der hl. Schrift zu bekämpfen. Anfangs begnügte man sich mit der Erfindung innerer Unwahrscheinlichkeiten im Berichte des Moses und mit der Ausspinnung der Idee, daß die Sintfluth eine religiöse Sage sei, die in den religiösen Vorstellungen des Menschengeschlechtes überhaupt ihren Ursprung habe. Dann wurden angebliche Feststellungen der Naturwissenschaften zu Hilfe genommen, um die Glaubwürdigkeit des biblischen Berichtes zu erschüttern. Neuerdings versucht man ihm mehr auf geschichtlichem Wege beizukommen. Das geschieht einmal durch den Hinweis auf die babylonische Sintflutherzählung, die viel älter sei, als die des Moses, dann aber auch durch die Vergleichung der Sintfluthsagen, welche sich bei den verschiedenen Völkern finden. Man will aus ihrer Vergleichung beweisen, daß sie aus Lokalsagen entstanden seien, welche an geschichtliche Naturereignisse, wie an Erderschütterungen und Ueberschwemmungen anknüpften. So hofft man zugleich die gläubigen Bibelforscher abthun zu können, welche die Fluthsagen der Völker zu einem Beweis für die Thatsächlichkeit der in der hl. Schrift erzählten Fluth benutzt haben.

Kürzlich brachte die „Kölnische Zeitung" (Nr. 189 vom 9. 3. 02) einen größeren Artikel, der an die Zusammenstellung von 73 Fluthsagen durch Dr. Winternitz in den Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien anknüpfend den Weg der „vergleichenden Geschichtsforschung" zur Bekämpfung der biblischen Sintfluth beschritt. Weil die socialdemokratische Presse sofort über diesen Artikel hergefallen ist und seinen Anschauungen durch unverkürzten Abdruck in weiteren, über den Stand der Sintfluthfrage nicht unterrichteten Volkskreisen Verbreitung zu schaffen sich bemüht, dürfte ein Wort der Belehrung über diese Frage nicht überflüssig sein.

Bei den Katholiken und gläubigen Protestanten steht aus den triftigsten Gründen — auf welche näher einzugehen hier nicht der Ort ist — fest, daß die hl. Schrift eine Urkunde der göttlichen Offenbarung ist und zwar die alttestamentlichen Bücher ebensowohl, wie die Schriften der Evangelisten und der Apostel. Es sind nicht nur echte Urkunden, sondern sie sind auch wenigstens in allen wesentlichen Dingen unverfälscht und vor allem aus inneren und äußeren Gründen glaubwürdig.

Wissenschaftlich steht ferner fest, daß keinerlei endgiltige Ergebnisse naturwissenschaftlicher oder historischer Forschung einen hinreichenden Grund abgeben, an jener Echtheit, Unverfälschtheit und Glaubwürdigkeit der hl. Schriften vernünftiger Weise zu zweifeln.

Beides ist insbesondere bezüglich des Berichts über die Sintfluth der Fall. Hiernach gilt die Sintfluth in allen wesentlichen Punkten des biblischen Berichtes über sie als eine Thatsache. Gegen die wesentlichen Punkte haben die Fortschritte der Wissenschaft auch nichts Durchschlagendes zu Tage gefördert. Die Entwickelung des menschlichen Wissens, besonders in Bezug auf die Pflanzen- und Thiergeschichte, hat aber die Erklärung des biblischen Berichtes in nebensächlichen Dingen beeinflußt. So hat sich im Laufe des 19. Jahrh. unter den katholischen Bibelerklärern, ohne auf ernsten Widerspruch zu stoßen, die Ansicht gebildet, daß der mosaische Bericht nicht zur Annahme zwinge, die Sintfluth habe sich über die ganze Erde erstreckt. Der Jesuit P. Hummelauer behauptete schon 1878 in den „Laacher Stimmen" die „ausschließliche Richtigkeit" dieser Ansicht und konnte damals schon 16 katholische Gelehrte namhaft machen, welche die Beschränktheit der Fluth auf einen größeren oder kleineren Theil der Erde vertheidigen. Das Register ließe sich heute noch bedeutend vermehren. Der katholische Theologieprofessor Schanz schreibt sogar in seiner Apologie des Christenthums (I, 651): „Hinsichtlich der Erde herrscht heutzutage kaum noch ein Zweifel darüber, daß die Fluth nicht die ganze Oberfläche bedeckte." Ebenso wenig hält er es mit P. Hummelauer für wahrscheinlich, daß alle Thiere der Erde durch die Fluth vernichtet worden seien. Bekannt ist ja das Wort des hl. Augustinus, das die hl. Schrift, welche in ihrem Berichte die Ausdrücke „alles Land", „alle Berge", „alles Lebendige", „alle Thiere" braucht, die Gewohnheit habe, so vom Theile zu sprechen, wie vom Ganzen. Sie begreift mit dem Wort „alles" häufig nur alles bekannte Land u. s. w. Es gibt deshalb auch katholische Schrifterklärer, welche annehmen, daß die hl. Schrift in dieser Weise selbst hinsichtlich der Menschen verstanden sein wolle. Indessen ist die Frage, ob durch die Sintfluth das ganze Menschengeschlecht zu Grunde gegangen sei, noch eine offene Frage. Sie wird, abgesehen von einer kirchlichen Glaubensentscheidung, so lange eine offene bleiben, als die Wissenschaft die Verbreitung des Menschengeschlechtes über das Sintfluthgebiet hinaus nicht durchschlagend nachzuweisen vermag.

Ferner macht die hl. Schrift keine direkten Angaben über die Zeit der Sintfluth. Es scheint hervorragenden katholischen Schrifterklärern sogar absolut unmöglich zu sein, auf irgend eine Weise das Datum der Sintfluth zu fixieren.

Die Thatsache der Sintfluth an sich bleibt aber bei diesen Beschränkungen bestehen. Sie wird zunächst nicht dadurch erschüttert, daß der biblische Bericht mit den Gottesnamen Elohim und Jahve (Jehovah) wechselt, woraus die ungläubige Kritik den Schluß gezogen hat, daß die Erzählung, wie sie jetzt vorliegt, nicht auf einen Verfasser und deshalb nicht auf Moses zurückzuführen sei. Sodann thut es der Echtheit und Glaubwürdigkeit des biblischen Berichtes auch keinen Eintrag, daß die babylonischen Urkunden, die uns noch erhalten sind, in ihrer gegenwärtigen Form in die Zeit vor Moses hinaufreichen. Es ist wissenschaftlich völlig unhaltbar, was in beiderlei Beziehung die „Köln. Ztg." und nach ihr die socialdemokratische Presse schreibt:

> „Die wissenschaftlichen Forschungen der Neuzeit haben . . . . . gezeigt, daß der biblische Bericht nichts anderes ist, als die Uebertragung einer altbabylonischen Heldensage, durch zwei sonst nicht weiter bekannte Bearbeiter, welche als Jahvist und Elohist unterschieden werden."

Gerade in dem keilinschriftlichen Sintfluthbericht befinden sich nämlich mit entsprechender Entstellung sowohl jahvistische als elohistische Abschnitte der biblischen Erzählung. Darum schreibt Professor Schöpfer (Gest. d. A. Test. Brixen 1895 S. 61) mit Berufung auf den berühmten Orientalisten Bickell:

> „Will die Kritik konsequent sein, so muß sie ihre Quellenscheidung auch auf die chaldäische Legende ausdehnen, oder sie muß die betreffende Stelle in der Bibel ebenso gut als Theile eines einheitlichen Berichtes gelten lassen. Es fällt den Bibelkritikern auch nicht ein, ihre Grundsätze auf den keilschriftschriftlichen Bericht anzuwenden. Aber selbst wenn sie dies versuchen wollten, kämen sie nicht zum Ziele. Da nämlich derselbe in der gegenwärtigen Form in die Zeit weit vor Moses hinaufreicht und darum die angeblichen Quellen schon früh zu einem Ganzen verschmolzen waren, so konnte ebenso gut Moses auf Grund der verschiedenen ihm vorliegenden Quellen den in der Genesis (I. Buch Moses) stehenden Sintfluthbericht verfaßt haben."

Der Wechsel der Gottesnamen aber hat einfach darin seinen Grund, daß Elohim mehr den allmächtigen Schöpfer und Herrn der Welt, Jahve den Bundesgott der Israeliten darstellt. Je nachdem die eine oder andere Bezeichnung mehr am Platze war, wurde sie von Moses gewählt.

Die Verwandtschaft des babylonischen und des biblischen Berichtes liegt freilich auf der Hand. Bei aller Verschiedenheit waltet doch zwischen ihnen eine sehr große Aehnlichkeit ob, die nicht blos den Inhalt, sondern sogar einzelne Redewendungen betrifft. Entweder ist der eine Bericht vom andern abhängig, oder — beide von einem dritten. An die letztere Möglichkeit scheint aber weder Dr. Winternitz noch sein Lobredner in der „Kölnischen Zeitung" gedacht zu haben. Und dieser dritte, von dem babylonische und der biblische Bericht abhängig sind, das ist die mündliche Urüberlieferung. Moses hat sie in der Sprache und Ausdrucksweise seiner Zeit in unverfälschter Reinheit niedergeschrieben, während sie in Babylon durch sagenhafte Zuthaten und eine polytheistische (auf Vielgötterei beruhende) Ausdeutelei manche Entstellungen erfahren hat. Die uns vorliegende babylonische Fassung, die eine Unterkopie ist, mag im Original im Zeitalter Abrahms niedergeschrieben worden sein. Deswegen aber zu behaupten, daß die mosaische Erzählung von ihr abhängig sei, ist doch die reinste Willkür.

Daß unter allen heidnischen Fluthsagen gerade die babylonische am meisten mit der Wahrheit übereinstimmt, begreift sich leicht, da das Ur der Chaldäer, die Heimath Abrahams, wie wir jetzt bestimmt wissen, in Babylonien lag. Dort hatte sich der Glaube an einen Gott und damit der Bericht über die Schöpfung und die göttliche Führung des Menschengeschlechtes am längsten erhalten. Ganz natürlicher Weise ist deshalb der babylonische Sintfluthbericht, wie auch andere urgeschichtliche Berichte, verhältnißmäßig am wenigsten entstellt.

Deutschland.

Berlin, 19. März.

* **Ueber die Politik der Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und des Kokssyndikats** und ihre Rückwirkung auf die Einnahmen der preuß. Staatsbahnen äußern sich die Berl. Pol. Nachr. wie folgt:

Unter den Ausfällen der Eisenbahneinnahmen für das laufende Rechnungsjahr spielt der Rückgang der Einnahmen aus dem Personenverkehr an sich eine untergeordnete Rolle; diese Mindereinnahme erreicht auch nicht entfernt nur den Betrag derjenigen Einnahmen, die im Jahre 1900 aus der Pariser Weltausstellung erwachsen sind. Rechnet man hinzu, daß aus der Herabsetzung der Preise gewisser Militärbillets ein Ausfall von 1 1/2 Millionen entstanden ist, so erhellt, daß dieser Rückgang auf einmaligen zufälligen Umständen beruht, und demzufolge auf diesem Gebiete eine aufsteigende Bewegung demnächst mit Sicherheit zu erwarten ist, wie denn ja auch schon der Monat Januar wiederum eine Mehreinnahme aus dem Personenverkehr gegenüber dem Vorjahre aufgewiesen hat. Anders liegen die Aussichten in Bezug auf die Einnahmen aus dem Güterverkehr. Für die Beurtheilung

---

Das Halstuch der Königin.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Hermann Rößner.

10) (Nachdruck verboten.)

Diese seine Kunstwerke trugen selbstverständlich ein rohes, unfertiges Gepräge, doch waren sie wenigstens insoweit naturgetreu, daß die Gegenstände, die er zeichnete, als das, was sie darstellen sollten, auch wirklich erkennbar waren; und eines Tages gelang ihm das Bildniß eines Hänflings, der sich auf einem schwankenden Heckenzweig niedergelassen hatte, so über alle Maßen gut, daß er sich außerhalb des Gartens niedersetzte und seiner Hände Werk für eine volle halbe Stunde bewundernd anbetete, wie es junge Künstler, und alte nicht selten auch, wohl zu thun pflegen. Der Feldweg wurde sehr wenig benutzt und Wochen vergingen, ehe Jungjohn's malerisch-artistische Neigungen entdeckt wurden. Aber eines Tages kam die Entdeckung und mit ihr Folgen ernster Natur.

Moses Brandt, der in einer Stadt, wo weder Mann noch Weib noch Kind den geringsten künstlerischen Geschmack besaßen, sich vergeblich anstrengte, seinen Kuriositätenhandel in Flor zu bringen, hatte viele Stunden und Tage, in denen gezwungene Muße drückend und schwer auf seiner Seele lastete, und zu solchen Zeiten, wenn die Sonne freundlich vom Himmel lachte, pflegte er seinen Laden zu schließen, und hinaus auf die Felder zu schlendern, und zwar in Begleitung einer gewaltigen elsässischen Pfeife und eines seltsamen Spazierstockes von gewundenem Ebenholz, der letztere ein Theil seiner schwer verkäuflichen Vorrathsschätze, von der phantasievolleren Jugend Castle Barfield's dagegen für einen Zauberstab mit unheilvollster Zauberkraft gehalten. Der Zufall leitete eines Tages seine Schritte auf den selten benutzten Feldfußpfad, der an Sir George Berny's Obstgarten vorüberführt, wo er an der weißgetünchten Wand des kleinen Gartenhauses eine Anzahl zwar roher, doch mit Geist hingeworfener Holzkohlskizzen erblickte, von denen er ganz besonders an einer großes Wohlgefallen fand — dem Hänfling auf blumigem Zweig. Moses putzte seine Brillengläser und mit seiner großen Pfeife im Munde und die Hände auf den Griff des gewundenen Ebenholzstockes gekreuzt, neigte er sich bückend nach vorn, um einen näheren Blick auf dieses Kunstwerk zu thun.

Auf der Innenseite des Obstgartens lag Jungjohn in Verfolgung seiner Vogelscheuchpflichten flach auf dem Boden ausgestreckt, während sein Kinn in seinen schmutzig-braunen Händen ruhte, und zwar ganz und gar in die Betrachtung zweier oder mehrerer Ameisen versunken, die sich mit Emsigkeit und Fleiß abmühten, den Inhalt eines Kirschkernes in ihren heimathlichen Ameisenhaufen einzuheimsen. Sein Interesse war von ihrem Thun und Treiben derartig in Anspruch genommen, daß die näherkommenden Fußtritte seinem Ohr ganz und gar entgingen, und es geschah nur, als Moses sich einmal laut und plötzlich räusperte, daß er aufblickte und seine Gegenwart gewahr wurde.

Vorwärts gebeugt, um John's Zeichnungen in Augenschein zu nehmen, war Moses durch die verschlungenen Zweige der Hecke deutlich sichtbar. Jungjohn, der mit seinen hellen Augen nach oben blickte, war dagegen vollständig verborgen. Natürlich erkannte er Moses sofort und würde gern seine Bekanntschaft erneuert haben. Da waren ganze Stöße interessanter Bücher in des Alten Haus und John hatte ja auch die Aufforderung erhalten, ihn wieder zu besuchen und diese literarischen Schätze nach Belieben auszubeuten, doch seine jugendliche Schüchternheit hielt ihn zurück, seine Anwesenheit zu verrathen.

Aber allmählig, als er ihn so anschaute, stieg in ihm die Idee auf, daß Moses ein herrliches Objekt zu einer Skizze abgeben müsse. Er hatte noch niemals einen Menschen gezeichnet, noch es jemals versucht, aber da begannen seine Finger auch schon wie verlangend zu zucken, die vor ihm stehende Gestalt abzukonterfeien, und seine hellen, scharfen Augen rannten flüchtig prüfend über den alten Mann und durchmusterten ihn wiederholt von Kopf zu Fuß. Sogar ältere noch weit vollendeteren Künstler als Jungjohn dürften über ein solches Modell entzückt gewesen sein.

Als sich Moses an den Zeichnungen und andererseits der ungesehene junge Kunstbeflissene an Moses satt gesehen hatte, richtete sich der alte Bursche endlich wieder auf, setzte seine Pfeife, die er in der Versunkenheit der letzten zwei oder drei Minuten hatte ausgehen lassen, von Neuem in Brand und ging ruhig seines Weges weiter. John kroch auf Händen und Füßen an die niedrige Hecke und verfolgte ihn mit den Blicken, bis er hinter einem kleinen, grünen Hügel verschwunden war, und indem er dann ein Stück Holzkohle aus einer der Taschen seiner Barchenthosen zog, zwängte er sich durch eine Oeffnung im Zaun und machte sich sogleich an's Werk. Die ersten zwei oder drei Versuche waren höchst enttäuschend und Moses weigerte sich hartnäckig, an der weißgetünchten Wand zum Vorschein zu kommen. Aber endlich schienen die schmutzigen, braunen Finger ganz plötzlich zu verstehen, was des Knaben Geist von ihnen verlangte, und Moses tauchte so ächt und natürlich an der Mauer auf, daß John vor Entzücken in seinem lästigen Staubkittel selbstvergessen umherhüpfte und seine randlose Mütze lustberauscht in die Lüfte warf. Den ganzen übrigen Tag saß er da und ergötzte sich an dieser neuen Schöpfung seiner eigenen Hände, und bei Einbruch des Abends schlich er, im Bewußtsein seiner Pflichtvergessenheit, mit einem Gefühl der Schuld nach Hause. Aber wie sollte und konnte er der Versuchung in diesem Vergnügen widerstehen? Er fühlte sich schuldig — er war ein heuchlerischer Betrüger — er hatte seinen täglichen Lohn von sechs Pence nicht verdient. Aber ach! Wie süß war es doch, auf solche Art schuldig zu sein, und wie schmerzlich spannte der Entschluß, dieses Vergehens nie mehr schuldig zu werden, alle Fibern seines Herzens. —

Indessen geschah es, daß der nächste Tag dem alten Moses um kein Jota mehr zu thun brachte als der Tag, welcher ihm vorhergegangen war; so schloß er denn seinen Laden abermals ab und wanderte mit der großen elsässischen Pfeife und dem spiralförmigen Ebenholzstock auf die Fluren hinaus, wobei er ohne irgend einen besonderen Grund denselben Weg einschlug, den er gestern genommen hatte. Diesmal erspähte ihn John bereits, als er sich noch in beträchtlicher Ferne befand, und der Knabe, von der Unruhe und Erwartung, Furcht und dem Schuldgefühl ergriffen, rannte nach der Hecke beim Gartenhäuschen, und indem er sich so klein wie möglich machte, kroch er hinter das dicke Blätterwerk des Zauns und erwartete das Näherkommen des alten Mannes. Würde er wohl das gemalte Bildniß seiner selbst erkennen? Würde er wohl, wenn es der Fall sein sollte, böse werden? Und wenn er zornig werden sollte, würde er wohl das Wo des Künstlers und Thäters errathen und schreckliche Rache nehmen?

Der verborgene Beobachter hörte trotz des heftigen Klopfens seines Herzens die Schritte des alten Moses schon lange, ehe seine Gestalt in Sicht kam. Als er dann endlich in John's beschränktem Gesichtskreis auftauchte, blickte er mit einer durchaus gleichgültigen, unbeschäftigten Miene um sich, einer Miene, die dem hinter der Hecke versteckten schuldbeladenen Künstler vorsätzlich unachtsam und geringschätzig zu sein schien. Er ging augenscheinlich ohne irgend einen Gedanken an die Skizzen, die erst gestern seine Aufmerksamkeit so gefesselt hatten, vorbei, und John hätte — und wenn sein Leben von dieser Antwort abhängig gewesen wäre — nicht sagen können, ob es ihm lieber sei, wenn jener, ohne sie zu sehen, vorüberginge, oder nicht, denn der Wunsch, zu wissen, wie der Alte sich benehmen und ob er sein eigenes Portrait erkennen würde, war ebenso mächtig in ihm, als das Gefühl der Schuld und Furcht.

(Fortsetzung folgt.)

der Gestaltung dieses Einnahmezweiges ist der Umstand von entscheidender Bedeutung, daß über zwei Drittel, nahezu drei Viertel des Einnahmeausfalles auf den Verkehr des Ruhrrevieres entfallen. Man wird daher in der Annahme nicht fehlgehen, daß der starke Rückschlag gerade dieses Verkehrs in ursächlichem Zusammenhange mit den Produktionseinschränkungen steht, die das Kohlen- und das Kokssyndikat zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Preise verfügt haben. Trifft diese Annahme zu, so dürfte auch auf eine aufsteigende Bewegung des Verkehres und demzufolge auch der Einnahmen aus dem Güterverkehr so lange nicht zu rechnen sein, als namentlich das Kohlensyndikat fortfährt, einem Rückgang der Kohlenpreise durch vermehrte Beschränkung der Produktion entgegenzuwirken. Zur Zeit verfolgt das ganze Syndikat diese Taktik noch in vollem Umfange, und es erscheint daher selbst nicht ausgeschlossen, daß der Rückgang des Verkehres im Ruhrkohlenrevier und damit auch der Einnahmen der Eisenbahnverwaltung aus dem Güterverkehr den Tiefstand noch nicht erreicht hat,

Es ist für das genannte Blatt sehr bezeichnend, daß es nicht dazu sich aufschwingen kann, die Preispolitik der Brennstoffsyndikate klipp und klar zu verurtheilen, wenn man eine solche Kritik auch zwischen den Zeilen lesen kann. Freilich ist ja das Verfahren des Kohlensyndikats oft genug von Mitgliedern der Staatsregierung öffentlich vertheidigt, oder doch entschuldigt worden, so daß man es verstehen kann, wenn ein Blatt, wie die Berl. Pol. Nachr., jetzt sich scheut, den Bock bei den Hörnern zu fassen.

* **Die Politik des Durchlavirens**, so schreibt die „Köln. Volksztg.“, kann nach menschlichem Ermessen nicht gelingen. Die Regierung wird Farbe bekennen müssen. Graf Bülow habe „bekanntlich bei seinem Amtsantritt gesagt: „Vor allem keine inneren Krisen!“ Daß er dies Wort wird wahr machen können, glauben wir nicht. Von verschiedenen Seiten wird sogar gesagt, es bereite sich jetzt die größte und gefährlichste Krisis vor, die Deutschland seit der Existenz des Deutschen Reiches zu verzeichnen gehabt habe. Soviel erscheint uns ziemlich sicher: mit ihrem jetzigen Standpunkt wird die Regierung nicht durchdringen. Der Kampf, den sie nicht will, muß doch durchgefochten werden, und es erscheint uns unvermeidlich, daß die Regierung es entweder mit der Rechten oder mit der Linken halten muß. Die Politik des Durchlavirens kann nach menschlichem Ermessen nicht gelingen, die Regierung wird Farbe bekennen müssen. Man sehe sich doch nur die Mehrheitsverhältnisse des Reichstages an: wie soll eine Politik durchgeführt werden, gegen die sich die ganze Rechte und die ganze Linke erhebt? Da vermag auch das Centrum, so stark es ist, kaum noch etwas zu retten.“

Wenn es so weiter gehe mit der immer mehr zunehmenden Entfremdung zwischen Reichsregierung und der Rechten, „so wird wahrscheinlich das Ende vom Liede sein, daß die Regierung mit der Linken ein Kompromiß schließt und unter der alten Fahne Caprivis in den Kampf zieht. Diese Absicht mag heute noch nicht bestehen, aber die Thatsachen haben ihre „Logik“, gegen die mit diplomatischen Künsten nicht anzukommen ist. Kann die Regierung sich mit der Rechten nicht einigen, so ist sie naturgemäß gezwungen, Fühlung auf der Linken zu suchen, und alles weitere entwickelt sich dann von selbst.“

* **München,** 17. März. Das Regensburger Morgenblatt schreibt, Fürst Albert von Thurn und Taxis habe den flüchtigen Nonnen des St. Klarakosters in Mazamet (Departement Tarn) in Frankreich sein Schloß Zeitzkofe bei Eggemühl zur Verfügung stellen wollen. Die allerhöchste Genehmigung sei aber versagt worden. Eine Vertreterin des betreffenden Konventes habe vor einigen Tagen im Regensburger Klarakloster geweilt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Vollständiger Sieg der Christlich-Socialen bei den Wahlen im dritten Wahlkörper in Wien.** Nachdem die Liberalen trotz der Agitation der Christlich-Socialen bei der Handelskammer auch diesmal gesiegt haben, so hegten sie die Hoffnung, auch bei den Gemeinderathswahlen im dritten Wahlkörper einige Mandate zu erhalten. Ihre Hoffnung ist aber schmählich betrogen worden, ja nicht einmal ihre drei, bisher behaupteten Kreise: Innere Stadt, Leopoldstadt und Alsengrund haben sie zu halten vermocht. Der Sieg der Christlich-Socialen ist ein vollständiger. Es wurden in 20 Bezirken 46 Christlich-Soliale gewählt, in den drei umstrittenen Bezirken siegten sie mit großer Majorität. Bürgermeister Dr. Lueger wurde im Bezirk Landstraße gewählt.

Die jüdische N. Fr. Pr. sucht nach Gründen für diese Niederlage und gibt als Motive Machinationen und Trics der Christlich-Socialen an, die kein Mittel gescheut hätten, um die Majorität zu erringen. Man muß erstaunt sein, daß eine Partei, der bisher bei den Wahlen jedes Mittel, das zum Ziele zu führen schien, recht war, einer andern Partei unsaubere Wahlmachinationen vorwirft. Gewiß werden wir die Anwendung unreeller Wahlmittel niemals billigen, was sich aber die „vereinigten Antiklerikalen“ — so nannten sich die deutsche Volkspartei, Fortschrittler, Socialdemokraten ꝛc. selber — geleistet haben, läßt die Christlich-Socialen weit hinter sich und dennoch dieser glänzende Sieg! Die Socialisten hatten zwar öffentlich Wahlenthalten proklamirt; daß das ihnen aber ernst gemeint war, wird niemand glauben. Dafür ist ihr Haß gegen Lueger zu groß, als daß sie nicht zu jedem Versuche, ihm zu schaden, die Hand bieten würden.

Frankreich.

* **Paris,** 18. März. Nur noch wenige Wochen, und die Katholiken Frankreichs werden einen heißen erbitterten Kampf bei den Neuwahlen in die Kammer auszufechten haben, der für dieselben von noch nie dagewesener Bedeutung sein wird. Die katholische Presse hält es für nöthig, daran zu erinnern, daß im Jahre 1885 die Hauptwahl eine antiministerielle Mehrheit ergab, und daß nur grenzenloser Terrorismus seitens der Regierung es zuwege brachte, daß die ministeriellen Candidaten bei den Stichwahlen nahezu überall siegten und so der Triumph der Katholiken vereitelt wurde. Brisson, der damals Minister des Innern war, erließ an alle Präfecturen Circulare, in welchen die Präfecten und alle übrigen Beamten angewiesen wurden, mit Hochdruck für die ministeriellen Candidaten einzutreten, wenn ihnen ihre Stelle lieb wäre. Auch heute befürchten die Waldeckisten, daß der Ausgang namentlich der Hauptwahl ein ähnlicher wie im Jahre 1885 werden dürfte, und es ist daher die Mahnung der katholischen Blätter an die Katholiken, fest und disciplinirt vorzugehen, nicht nur bei der Hauptwahl, sondern beinahe noch mehr bei den Stichwahlen, mehr als je am Platze; denn daß, wie 1885, auch diesmal die Regierung alles aufbieten wird, um Sieger zu bleiben, steht außer allem Zweifel. Möge daher die Erinnerung an die Wahlen von 1885 den Katholiken eine heilsame Lection sein und sie fester denn je einen, um wenigstens in wesentlich verstärkter Zahl aus dem Kampfe hervorzugehen.

* **Paris,** 19. März. Wie verlautet, werden demnächst im Auftrage des Civilgerichts von einem eigens dazu ernannten Liquidator an 110 Anstalten, welche bisher Jesuiten gehörten. Siegel angelegt.

Italien.

* **Mailand,** 18. März. Die Streikbewegung der Landarbeiter nimmt in ganz Oberitalien schnell zu. Die Behörden gehen mit großer Energie vor, überallhin werden Truppen entsandt. Zahlreiche verhaftete Streiker wurden unter Cavalleriebedeckung auf Bauernkarren nach Vercelli eingebracht. Viele Eigenthümer in der Provinz Ferrara beschlossen die gewaltsame Ausweisung der streikenden Colonisten aus den Wohnungen. Ein Bauern-Congreß in Novara beschloß nach einem Sonntags eingelangten Telegramm den Generalstreik für Montag.

England

* **London,** 18. März. Die zunehmende Kränklichkeit des gegenwärtigen Leiters der englischen Politik, Lord Salisbury, hat in England eine Discussion über dessen Nachfolgerschaft gezeitigt. Man spricht von Lord Rosebery, sagt aber von ihm, er tauge nicht, weil er wohl der Mann großer Anläufe sei, vor ihnen aber dann am Ende selber wieder davonlaufe. Von Chamberlain heißt es, er habe zu viel Temperament und zu wenig Diplomatenblut, zu wenig stummen Mund für diese Stellung. So wird denn neuestens der Vicekönig von Indien als künftiger Lenker der englischen Politik genannt, eine der vornehmsten Naturen unter den englischen Politikern und ein ganz hervorragendes politisches und staatsmännisches Talent. Wenn es richtig ist, daß Lord Curzon Katholik ist, wie einzelne Blätter melden, wäre es das erste Mal seit Jahrhunderten, daß wieder ein solcher an die Spitze der englischen Politik gestellt würde. Ein englischer Ministerpräsident ist eine Macht und, während er regiert, mehr Macht als der König selber.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. März.

Auf eine Anregung von freisinniger Seite machte Minister Studt dem Hause Mittheilung über den gegenwärtigen Stand der Frage einer Abtrennung der Medicinalabtheilung vom Kultusministerium und Einfügung derselben in den Ressort des Ministeriums des Innern. Die Verhandlungen, welche dieserhalb zwischen den beiden bezüglichen Ministerien geführt wurden, mußten seiner Zeit abgebrochen worden wegen des letzten Personalwechsels in der Leitung des Ministeriums des Innern, doch haben dieselben schon das Vorhandensein solcher bedeutenden Schwierigkeiten ergeben, daß, falls die Verhandlungen überhaupt wieder aufgenommen werden, es in hohem Grade zweifelhaft erscheint, ob die Frage einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden kann.

Bezüglich einer reichsgesetzlichen Regelung der Maßnahmen gegen das Kurpfuscherwesen theilte der Regierungskommissar Geheimrath Förster auf eine Anfrage noch mit, daß die in dieser Angelegenheit mit dem Reichskanzleramte gepflogenen Verhandlungen zu einem Ergebniß nicht geführt haben.

Berlin, 19. März.

Die Erledigung des Restes des Cultusetats nahm heute im Abgeordnetenhause noch über zwei Stunden der Berathung in Anspruch. Hierauf begann die erste Lesung der Nebenbahnvorlage. Gleich von Anfang an nahm dieselbe den Character einer Specialberathung an, da fast alle Redner sofort vom Standpunkte ihrer Provinz bezw. Wahlkreise aus zu der Vorlage Stellung nahmen und dementsprechend ihre besonderen Wünsche oder Bedenken vorbrachten.

Aus den verschiedenen Erklärungen, welche der Eisenbahnminister v. Thielen im Verlaufe der Sitzung abgab, ist seine Versicherung hervorzuheben, daß die Regierung hinsichtlich der Vertheilung der Bahnen auf die verschiedenen Provinzen ein durchaus paritätisches Verfahren anstrebe, so daß, wenn einzelne Provinzen, wie z. B. in diesem Jahre Schlesien, einmal sehr viel bekommen, sie dafür im nächsten Jahre weniger erhalten sollen. Hoffentlich wird dieses paritätische Verfahren auch auf das Gesammtverhältniß der östlichen zu den westlichen Provinzen Anwendung finden, welch' letztere gegenüber den ersteren in der jetzigen Vorlage mit etwa 40 Millionen Mark benachtheiligt sind.

Die Weiterberathung wurde auf morgen vertagt, nachdem das Haus, einschließlich der Mehrheit des Centrums, vorher einen Antrag des Centrums-Abgeordneten Strombeck, die Sitzung abzubrechen und heute Abend fortzusetzen, abgelehnt hatte.

Zum Kriege in Südafrika.

Ueber die Gefangennahme Methuens

wird Londoner Blättern aus Klerksdorp telegraphirt: Methuen erhielt den Schuß, als er eben sein Pferd bestiegen hatte, um die entflohene Reiterei zurückzubringen. Die Martinikugel zerschmetterte den Hüftknochen und tödtete sein Pferd. Nach der Kapitulation ritt Delarey herbei, behandelte Methuen mit der größten Rücksicht und befahl, daß er unter Aufsicht seines eigenen Neffen und mit dem an drei Stellen verwundeten Obersten Townsend in das Militärlazarett nach Klerksdorp gebracht werde. Viele Burghers sprachen sich auf das bitterste gegen Methuens Auslieferung aus; Delarey aber bestand darauf und setzte seinen Willen trotz des Widerstandes der Buren durch. Er stellte zwei seiner eigenen Wagen Methuen und Townsend zur Verfügung. Delarey benahm sich bei der ganzen Affäre mit großer Freundlichkeit und Humanität, erlaubte auch Methuen sofort, an Lady Methuen zu telegraphiren.

Der Kampf bei Tweebosch.

Der Correspondent des „Standard“ sendet folgende interessante Beschreibung der Schlacht von Tweebosch: „Methuen erblickte die Buren-Reiterei um fünf Uhr Morgens vier englische Meilen hinter seinem Nachtrab. Er erkannte sie sofort als Buren. (Von Khaki-Uniformen oder Verrätherei erwähnt der Correspondent kein Wort.) Drei Meilen entfernt formirten sich die Buren in fünf Linien in offener Ordnung und galoppirten direkt auf den Nachtrab los. Auf 1400 Meter eröffnete der Nachtrab Gewehr- und Granatenfeuer. Die Buren erwiderten mit heftigem Feuer und stürmten vorwärts, Hurrah rufend und ihre Gewehre schwingend. Ihr Centrum kam direkt entgegen. Ihre Flügel schwangen sich um beide Flanken. Sie zeigten äußersten Muth und Entschlossenheit, so daß viele mitten in den Schutzgürtel der Colonne hineinritten. Als Methuen den Ernst der Lage erkannt, sandte er eine Abtheilung Reiterei zur Unterstützung der Nachhut ab. Diese hielt den Ansturm der Buren nur vorübergehend auf. Die Buren, welche sich mit einer Tapferkeit benahmen, die man nicht zu rühmen unterlassen kann, kamen abermals heran, ohne auf das schwere Feuer zu achten. Um halb sieben Uhr wurde der Hauptangriff auf die rechte Flanke und den Nachtrab entwickelt. Die auf der Linken postirten Geschütze der 38. Feldbatterie schleuderten ein verheerendes Feuer gegen den heranstürmenden Feind. Die Infanterie, welche zur Unterstützung der beiden Geschütze auf der Rechten abkommandirt war, focht mit der größten Disciplin. Anders jedoch die Reiterei der Nachhut. Entnervt durch den todesmuthigen Ansturm der Buren rissen sie geradezu aus, in blinder Panik, nur die berittene Kap-Polizei, die fünfte Yeomanry und einige kleinere Abtheilungen hielten muthig Stand; der Rest ging in Verwirrung und zuchtlos auf der eigenen Flanke davon. Sie ließen die Geschütze unbedeckt, die Artilleristen fielen auf ihrem Posten. Es erfolgte dann der Rückzug in einen Kraal. Methuen übergab Major Paris das Commando und ritt zu den Geschützen auf der Rechten, wo er verwundet wurde. Die Geschütze waren zum Schweigen gebracht, die Infanterie und der Rest der Reiterei langsam zum Rückzug in den Kraal gezwungen, der jetzt umzingelt und unhaltbar wurde. Nur ein Mittel blieb, nutzlose Verluste zu verhindern, die Uebergabe.“

Die Heimkehr des Prinzen Heinrich.

* **Kiel,** 19. März. Das Linienschiff Kaiser Wilhelm II. mit dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich an Bord traf heute Nachmittag um 5 Uhr 30 Min. hier ein und machte vor der Marineakademie fest. Auf den im Hafen liegenden Schiffen hatten die Besatzungen Paradeaufstellung genommen und begrüßten den Kaiser und den Prinzen mit Hurrarufen.

Als das Linienschiff Kaiser Wilhelm II. auf der Fahrt durch den Kaiser-Wilhelmkanal bei Rendsburg vorüberkam, präsentierten die am Ufer aufgestellten Truppen der dortigen Garnison, die Bevölkerung brachte dem Kaiser und dem Prinzen Huldigungen dar.

Kirchliches.

* **Rom,** 17. März. Trotz dem schlechten Wetter hatte sich gestern eine nach Tausenden zählenden Menge Andächtiger zur St. Pauls-Basilika hinausbegeben, um dem feierlichen Tedeum zu Ehren des Pontifikaljubiläums Leos XIII. beizuwohnen. Kardinal Cassetta pontifizierte unter Assistenz des Kononikus Don Callisto Lutters. Die Sänger der Kapelle Pia von St. Johann im Lateran trugen unter Leitung ihres Dirigenten Capocci dessen Composition Oremus pro Pontifice sowie das Te Deum und Tantum ergo von Mitterer vor. Der Funktion wohnte außer den cassinesischen Benediktinern mit ihrem Abte P. Oslaender der Erzbischof Rubian bei sowie eine Abtheilung Zöglinge von der Unwerfität von St. Anselmo, die Gräfin Trani u. a

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 19. März.

* **Servistarif.** Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung eine Novelle zu dem Gesetze über den Servistarif und den Wohnungsgeldzuschuß der Offiziere und Beamten angenommen. Eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses ist darin nicht vorgesehen. Die 5. Servisklasse wird ganz aufgehoben und die darin bis jetzt enthaltenen Ortschaften rücken in die 4. Klasse ein. Wegen des Wegfalles der 5. Klasse werden Servis- und Wohnungsgeldzuschuß bei der Bemessung der Pension nicht wie bisher nach dem Durchschnitt der Klassen 1—5, sondern nach dem Durchschnitt der Klassen 1—4 berechnet. Dadurch erhöht sich der anzurechnende Betrag bei Subalternbeamten um 30 Mark, bei anderen Beamten um 10 Mark, was im besten Falle 22,50 Mark bezw. 7,50 Mark mehr Jahrespension ergibt. Eine größere Anzahl von Orten ist in andere Servisklassen versetzt worden. Die Mehrkosten aus der Novelle belaufen sich für Offiziere und Beamten, die vom Reiche besoldet werden, auf jährlich 683,000 Mark an Servis- und Wohnungsgeldzuschuß. Der Reichstag hatte in der letzten Novelle von 1897 eine Revision der Klasseneintheilung für 1902 vorgeschrieben, in der Erwägung, daß es richtig sei, die Ortsklassen für den Servistarif zugleich auch für den Wohnungsgeldzuschuß für maßgebend zu erklären. In dieser Richtung wird aber in der jetzt vorliegenden Novelle nichts geändert. Die nächste Eintheilung soll nach dem Entwurf wieder in zehn Jahren stattfinden.

* **Grevenbroich,** 18. März. In einer namentlich aus akademisch gebildeten Kreisen besuchten Versammlung wurde heute hier die Gründung einer das Dekanat Grevenbroich umfassenden Ortsgruppe des Albertus-Magnusvereins zur Unterstützung studierender deutscher Katholiken einstimmig beschlossen. Als Vertrauensmänner wurden in erster Linie die Pfarrer der betreffenden Pfarreien in Aussicht genommen.

* **Düsseldorf,** 19. März. (Schuß auf einen Eisenbahnzug.) Schon wieder ist in der Nähe unserer Stadt, hinter dem Bahnhof Bilk, auf einen Eisenbahnzug nach Neuß am Montag Abend ein Schuß abgefeuert worden. Die Kugel drang durch das Fenster eines Abtheils zweiter Klasse und wurde ein darin befindlicher Geistlicher durch Glassplitter verletzt. Der Uebelthäter ist noch nicht ermittelt. Bedauerlicherweise haben sich derartige Attentate im hiesigen Industrievevier in jüngster Zeit wiederholt ereignet.

* **Düsseldorf,** 19. März. In der heutigen Sitzung des Arbeitsausschusses der Ausstellung wurde das Programm für die Eröffnungsfeier festgesetzt. Die Eröffnung wird am 1. Mai, Vormittags 11 Uhr, durch den Kronprinzen als Protektor vollzogen; es werden etwa 1000 Einladungen ergehen. In der Sitzung wurde ferner bestimmt, daß jeden Mittwoch die Ausstellung zum halben Eintrittspreise (50 Pfg.) geöffnet sein soll.

* **Duisburg,** 19. März. Der Rhein- und Ruhrzeitung zufolge, befindet sich Terlinden bereits auf der Reise nach Deutschland. Terlinden befindet sich an Bord des am 13. d. M. nach Bremerhaven in See gegangenen Dampfers Dresden. Nach seiner Ankunft erfolgt seine Einlieferung in das Landgerichtsgefängniß in Duisburg.

* **Köln,** 18. März. Ein Wurstmacher und ein Fabrikarbeiter, welche sich auf der Fahrt nach New-York, ihrem jetzigen Wohnorte, befanden, wurden im September vor. Js. vom hiesigen Hauptbahnhofe aus von dem als Bauernfänger bekannten Karl Fuchs in eine an der Maximinenstraße belegene Kaffeewirthschaft geführt. Hier gesellte sich andere Gauner zu der Gesellschaft, und man begann bald „Kümmelblättchen“ zu spielen. Der Fabrikarbeiter verlor dabei 200 M. Der Wurstmacher hatte sich nicht an dem Spiele betheiligt. Er begab sich später mit Fuchs zum Hauptbahnhofe. Hier trat plötzlich ein Mann, anscheinend ein Beamter, an den Wurstmacher heran mit den Worten: „Ich bin Geheimpolizist, wie heißen Sie?“ Als der Wurstmacher seinen Namen nannte, erklärte der angebliche Beamte ihn für verhaftet, worüber der Wurstmacher nicht wenig erschrak. Nun mischte sich Fuchs ein und sagte zu dem angeblichen Geheimpolizisten: „Kann der Mann denn nicht gegen eine Kaution von 1000 M. auf freiem Fuß bleiben?“ „Das ist zwar gegen meine Instruktion“, meinte der angebliche Beamte, „aber . . . „Ich habe nur 500 M. bei mir“, rief der Wurstmacher, worauf Fuchs sagte: „Mit 200 M. kann ich Ihnen aushelfen, wenn das genügt.“ Der Geheimpolizist erklärte sich mit 700 M. Kaution zufrieden, steckte die 500 M. des Wurstmachers ein und ließ die 200 M. des Fuchs ohne jede nähere Prüfung schnell in der Westentasche verschwinden, damit der Gerupfte nicht merke, daß es „Blüten“ seien. Hocherfreut dankte der Wurstmacher seinem falschen Freunde und telegraphierte an seine Familie um Geld, damit der „Freund“ die vorgestreckte Summe sofort zurückerhalte. Er mußte noch an demselben Abend nach Herbesthal fahren und übergab deshalb dem Gauner seinen Militärpaß, damit Fuchs das Geld bei der Post erheben könne. Erst auf der Fahrt nach Herbesthal kam der Geprellte auf den Gedankrn, daß er Gaunern in die Hände gefallen sein könnte.

In Herbesthal erzählte er einem Polizeibeamten sein Erlebniß, und dieser, der die Sache gleich durchschaute, telegraphirte sofort nach Köln. Hier gelang es, den Fuchs zu verhaften, die anderen Gauner sind nicht ermittelt worden. Fuchs wurde wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und Betrugs zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt

Gerichtliches.

§ **Neuß,** 19. März. (Schöffengerichtssitzung.) Der Fuhrmann Josef K. zu Neuß, war durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 2 Mk. genommen worden, weil

er am 13. Februar cr. zu Neuß auf der Krefelderstraße sein Fuhrwerk stehen gelassen hatte, wodurch der öffentliche Verkehr gestört wurde. Gegen diesen Strafbefehl hatte derselbe Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Angeklagte behauptete, daß er den Verkehr nicht gestört habe und dieses durch Zeugen beweisen könne. Behufs Ladung dieser Zeugen wurde die Sache auf den 26. März cr. vertagt. — Wegen Bettelei wurden 5 Angeklagte zu 2—5 Tagen Haft verurtheilt.

w **Düsseldorf**, 18. März. (Schwurgericht.) In der Gegend von Steinhausen kamen in den letzten Jahren mehrere Brände vor und auffallender Weise war der Tagelöhner Peter Roß aus Steinhausen stets zuerst auf der Brandstelle. Am Abende des Buß- und Bettages, dem 20. Nov. v. J. brannte es auf dem Hofe des Ackerers Bolten zu Neersbroich, ein Theil des Gehöftes und die Ernte wurden zu Asche. Von den Thätern, die das Feuer angelegt hatten, fand sich anfangs keine Spur, bis bekannt wurde, der Peter Roß und der Weber Karl Joseph Baues seien am Abende des Brandes vom Hofe des Bolten gekommen und hätten sich eilends entfernt. Beide wurden zur Untersuchung gezogen und Baues erzählte, er sei an dem Tage mit dem Roß in Neersbroich bei seinen Eltern gewesen, auf dem Heimwege seien sie an dem Hofe des Bolten vorbeigekommen, Roß sei hineingegangen, Baues sei am Thore stehen geblieben. Nach der weiteren Angabe des Baues kam Roß bald aus dem Gehöfte heraus und lief eiligst davon, sich wiederholt umsehend. Baues sah dann bald, daß das Gehöft in Flammen stand und sagte, als er den Roß einholte: „Junge, was hast Du gemacht?“ antwortete Roß: „Ach was, da habe ich meine Freude dran, die Bauern müssen in die Luft, alles muß brennen!“ Am selben Abend kam Roß noch in die Wohnung des Baues und freute sich über den Brand, erzählte auch, daß er alle Brände in der Umgegend angelegt habe, er habe seine Freude an dem Brandstiften, wenn die Leute so zusammenliefen. Dieser Angabe widersprach Roß und sagte, Baues sei auf den Hof des Bolten gegangen und habe das Feuer angelegt, er, Roß sei am Thore geblieben. An demselben Abende des 20. Nov. brannte es auch im Keller des Kehren zu Pesch, wo Roß ebenfalls zugegen gewesen sein soll. Vierzehn Tage vorher wurde seine Mütze auf dem Hofe des Kehren gefunden. Durch den Brand auf dem Hofe des Bolten entstand ein Schaden von mehr als 18000 M., den die Versicherungsgesellschaft zu tragen hat.

Die Geschworenen erklärten den Roß der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig, den Baues nicht schuldig und der Staatsanwalt beantragte gegen Roß 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Gerichtshof verurtheilte den Roß zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Baues wurde freigesprochen.

Vermischtes.

* **Paris**, 17. März. Mehrere schwere Automobilunfälle haben sich am Sonntag hier ereignet. Der Sohn des Trojaforschers Schliemann überfuhr mit seinem Automobil den Dichter Quelelin, der mit zerschmettertem Haupte todt liegen blieb. Das Volk wollte Schliemann lynchen, wurde jedoch von der Polizei daran gehindert. Ferner wurden zwei andere Personen von Automobilen überfahren und schwer verletzt. Die gesammte Presse verlangt neue und strenge Vorschriften gegen die Motorfahrer.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

†† **Paris**, 19. März. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Rußland haben heute den Ministern der Auswärtigen Angelegenheiten der Mächte, die das Protokoll von Peking am 7. September 1901 unterzeichnet haben folgende Erklärung mitgetheilt: „Die verbündeten Regierungen von Frankreich und Rußland, denen der englisch-japanische Vertrag vom 20. Januar 1902 mitgetheilt worden ist, ein Vertrag, der abgeschlossen wurde, um den status quo und den allgemeinen Frieden im äußersten Orient zu sichern und die Unabhängigkeit Chinas und Koreas, die für den Handel und die Industrie aller Nationen offen bleiben sollen, aufrechtzuerhalten, sind völlig befriedigt, in diesem Vertrage die wesentlichen Grundsätze vorzufinden, die sie selbst zu wiederholten Malen erklärt haben, aufzustellen, und welche die Grundlage ihrer Politik bleiben.

Die beiden Regierungen sind der Ansicht, daß die Respektirung dieser Grundsätze zugleich eine Garantie für ihre besondern Interessen im äußersten Orient bilde. Gleichwohl gezwungen, ihrerseits den Fall ins Auge zu fassen, wo eine aggressive Action der betheiligten Mächte oder neue Wirren in China, welche die Integrität und die freie Entwickelung dieser Macht in Frage stellen, zu einer Drohung für ihre Interessen werden könnten, behalten sich die beiden verbündeten Regierungen vor, gegebenenfalls auf Mittel bedacht zu sein, um sich einen Schutz zu sichern.“

⚓ **Hoboken**, 19. März. Gestern Nacht zerstörte eine Feuersbrunst den Pier der Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Phönix“, ferner den Dampfer „British Queen“ und eine Anzahl Barken. Der Verlust der Ladungen beziffert sich nahezu auf eine Million Dollars. Ob auch Menschenleben umgekommen, ist noch nicht festgestellt.

Konstantinopel, 19. März. In Mekka sind vom 11. bis 14. ds. 141, in Djeddah vom 11. bis 17. ds. 21, und in Medina vom 14. bis 15. ds. 21 Todesfälle an Pest vorgekommen.

Redaktionsbriefkasten.

Nach Loevenich (Bez. Aachen). Für Einjährig-Freiwillige gibt es an den Gymnasien keine mündliche Prüfung mehr.

Fruchtpreise zu Neuß vom 20. März.

Weizen	1. Qual.	16	60
	2. „	16	10
	3. „	—	—
Roggen	1. Qual.	14	—
	2. „	13	50
	3. „	—	—
Hafer	1. Qual.	16	50
	2. „	—	—

(Alles per die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	24 —
Flegeldrusch à „ „	26 —
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57 75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	59 25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Preßkuchen per 1000 Kilo	95 —
„ in kleineren Parthien	99 —
Neuer Raps 1. Qual.	27 75
„ 2. „	26 75
Aveel 1. Qual.	25 25
„ 2. „	— —
Kleie à 50 Kilo	5 50
Eier per Schock (60 Stück)	4 50
Butter per Kilo	2 30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Neuß, 19. März. (Produktenmarkt.) Das Geschäft in Getreide und Mehl ist schwach. Trotz der Ankünfte in Baumwollsaatmehl ist der Artikel noch immer knapp. Leinmehl auf Lieferung etwas höher. Rüböl und Kuchen unverändert.

Goch, 18. März. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte 17,80, 2. 17,24; Roggen 14,38; Hafer 1. Sorte 18,—, 2. 17,50; Buchweizen 16,56; Heu 6,—, Stroh 5,— die 100 Kil.

Köln, 19. März. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 8,20—10,40, Maschinenstroh (Roggen-) 4,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,20, Krummstroh 4,50 die 100 Kil.

Trier, 18. März. (Fruchtmarkt.) Hafer 1. Sorte 17,80, 2. 17,60, 3. 17,—; Saathafer 18,—, Saatroggen 15,80 M. Wiesenheu Mk. 7,80—9,00, Roggenstroh 6,00—6,40. Kartoffeln, weiße 4,—, rothe 4,40—4,60, Nieren 5,— Mk. die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 9000 Kil. Preise unverändert.

Berlin, 19. März. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 168,75, Juli 167,75, Aug. —,—. Roggen Mai 147,50, Juli 146,—, Aug. —,—. Hafer Mai 156,25, Juli —,—, Mais bunter amerikan. Mai 119,—, Juli —,—. Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 19,00—20,20, Mai —,—, Juli —,—.

Magdeburg, 19. März. Kornzucker 1. 88 % o. S. Mk. 7,35-7,60. Nachprodukt 75 % o. S. 5,25-5,55. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,95. Brodraffinade 1. 28,20. Gemahlene Raffinade 27,95. Gemahl. Melis 1. 27,45.

Bremen, 19. März. Schmalz, Tubs und Firkins 47¾, Doppeleimer 48½. Stetig Speck März 45¼. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 19. März. Rüböl in Parthien v. 5000 Kil. 59,50 B., Mai 58,— B., 57,50 G.

Berlin, 19. März. Rüböl März 55,60, Mai 54,60, Okt. 53,—. Spiritus 70er 34,20, 50er —,—.

London, 18. März. Olivenöl, span. Sh. 34.0 bis 36.0; Levante 33—34, Mogador 33—34.

Hopfen.

Antwerpen, 18. März. Hopfen ruhig; 1901er Aloster, 8 Marken vorr. Frs. 50,—, April-Mai 50,—, Nov.-Dez. 60—62,50 die 50 Kil.

Viehmärkte.

Düsseldorf, 19. März. Wochenauftrieb zum Schlachtviehmarkte: 16 Ochsen, 167 Kühe u. Rinder, 58 Bullen, 335 Kälber, 898 Schweine. Eingeführtes holländischen Fleisch: 112 Viertel Großvieh, 21 Kälber, 22 Schweine. Bericht der amtlichen Notirungscommission: Preise pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes 68-00 M., b. junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 62-64 M., c. mäßig genährte jeden Alters 00-00 M.; Kühe u. Rinder: a. vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes 59-60 M., b. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Rinder 55-56 M., c. mäßig genährte 52-53 M., d. gering genährte 48-50 M.; Bullen: a. vollfleischige, jüngere, höchsten Schlachtwerthes 58—59 Mk., b. mäßig gewährte 54-56 M., c. gering genährte 50-52 M.: Kälber: a. feinste Mast- und Saugkälber 75-00 M. (Doppellender 00-00 M.), b. mittlere Mast- und Saugkälber 68-72 M., c. gering genährte Saugkälber 60-65 M. Schweine: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes (feinere Rassen) 63-64 M., b. weniger fleischige und Fettschweine 61-62 M., c. Sauen und Eber 00—00, Tendenz: mittelmäßig.

Essen, 18. März. Viehmarkt. Auftrieb: 47 Ochsen, 886 Kühe und Kalben, 108 Bullen, 2000 Schweine, 72 Schafe, 882 Kälber. Ochsen: a. 63, b. 58—60, c. 54—57, d. —. Kalben und Kühe: a. Mk. 62, b. 57—60, c. 52—56, d. 45—50. Bullen a. 59, b. 55—57, c. 48—53, d. 00—00. Schafe a. 65, b. 58—60, c. — die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber a. 60, b. 43-44, c. 38-42, d. 32-36 die 50 Kil. Lebendgewicht. Schweine mit 20 Prozent Tara die 50 Kil. Lebendgewicht: a. Mk. 63, b. 59—61, c. 55—57, d. —. Handel in Großvieh und Schweinen schleppend, in Kälbern und Schafen lebhaft. Markt geräumt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das Missionshaus Knechtsteden ung. 2 Mk

für die Hungernden in Lukuledi (Deutsch-Ostafrika) ung. 3 Mk.

für die Hungernden in Indien ung. 3 M.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht,

zusammengestellt nach den Berichten der gemäß gemeinsamen Erlasses der Herren Minister für Landwirthschaft, für Handel und Gewerbe und des Innern vom 9. Juli 1900 an den größeren Schlachtviehmärkten der Rheinprovinz eingerichteten Notirungskommissionen durch die Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz.

Die nachstehenden Preise verstehen sich für 50 kg (1 Centner) Lebendgewicht. — Ausnahmepreise sind durch * kenntlich gemacht.

Insoweit nicht Marktnotirungen nach Lebendgewicht vorliegen, sind die Lebendgewichtspreise aus den Schlachtgewichts-Notirungen mittelst der nebenbezeichneten — auf Grund zahlreicher Wägungen von meist während der letzten 12 Stunden nur mit dem nach der Viehhofordnung vorgeschriebenen schwachen Erhaltungsfutter gefütterten Thieren auf dem Kölner Schlachtviehhofe ermittelten — Durchschnitts-Schlachtprozente berechnet.

Auf die Notizen für Schweine sind 20—22 % Tara abzuziehen.

		Köln am 17. 3.	Essen am 18. 3.	Düsseldorf am 12. 3.	Krefeld am 18. 3.
Auftrieb:	Ochsen	683	47	14	—
	Bullen	36	108	53	—
	Rinder und Kühe	498	886	166	286
	Kälber	212	882	326	—
	Schafe	19	72	—	—
	Schweine	1804	2000	748	—
Tendenz:	Rinder	[1])	schleppend	mittelmäßig	langs. Ueberst
	Kälber	zieml. lbh. ger.	lebhaft	„	—
	Schafe	ruhig ger.	„	—	—
	Schweine	lebhaft ger.	schleppend	„	—

		Durchschn. Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren	58	38—39	36—37	—	—
	b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	54	33—35	31—33	33—35	—
	c) mäßig genährte junge u. gut genährte ältere	50	28—29	27—29	—	—
	d) gering genährte jeden Alters	45	23—25	—	—	—
Bullen.	a) vollfleischige ausgemästete (bis zu 5 Jahren)	59	—	35	34—35	—
	b) vollfleischige jüngere	53	30—31	29—30	28—30	—
	c) mäßig genährte jüngere und ältere	47	24—26	22—25	23—25	—
	d) gering genährte jüngere und ältere	43	19—21	—	—	—
Rinder u. Kühe.	a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwerthes	56	34—35	34—35	33—34	33—34
	b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren	52	30—31	29—31	28—29	29—30
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder	49	26—27	25—28	25—26	24
	d) mäßig genährte Kühe und Rinder	43	19—22	21—24	20—22	18—19
	e) gering genährte Kühe und Rinder	—	—	—	—	—
Kälber	a) Doppelender	72	bis 64	bis 60	—	—
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	64	48—49	43—44	44—48	—
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	42	38—42	39—41	—
	d) geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser)	49	30—32	32—36	29—31	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthämmel	50	35	32—33	—	—
	b) ältere Masthammel	46	30—31	26—27	—	—
	c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	40	23—25	—	—	—
Schweine.	a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen (im Alter bis zu 1¼ Jahren)	—	64	63	63—65	—
	b) fleischige	—	62	59—61	61—62	—
	c) gering entwickelte sowie Sauen und Eber	—	56—60	55—57	58—60	—
	d) ausländische (unter Angabe der Herkunft)	—	—	—	—	—

[1]) Ia Waare, in Ochsen und Kühen, sehr gesucht. In Mittel- und geringerer Waare Ueberstand.

Das Volksbureau
des
Volksvereins für das kath. Deutschland
befindet sich in
Neuss, Markt 15,
und ist **geöffnet:**
an Wochentagen
Vormittags von ½9—12 Uhr,
Nachmittags von ½3—6 Uhr.
Sonntags
von 9½—12 Uhr.
Das Bureau ertheilt Auskünfte an Jeden, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

Junge legende Hühner,
thierärztlich untersucht, gibt billig ab.
Berghei merstraße 76.
NB. **Schlachtgeflügel** nehme in Tausch.

Wer eine hochfeine 5 Pfg.-Cigarre rauchen will, verlange **No. 30,** mittelschwer. in der Cig.-Handl. v. **P. Spelter,** Oberstr.

Spielkarten
empfiehlt **P. Spelter,** Oberstr. 113.

Die **Ausführung des Bahnkörpers** einschl. der Nebenarbeiten zur Herstellung eines Theiles der Linie Neuß-Düsseldorf (rd. 53 000 cbm) soll öffentlich vergeben werden.

Verschlossene mit der Aufschrift „**Herstellung eines Theiles der Linie Neuß-Düsseldorf**“ versehene Angebote sind bis **zum 4. April d. J., Vormittags 11 Uhr**, kostenfrei an die unterzeichnete Bauabtheilung einzureichen, wo alsdann die Oeffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen bei der Bauabtheilung zur Einsicht aus; erstere werden gegen **porto- und bestellgeldfreie Einsendung** von 1 Mk. (nicht in Briefmarken) von derselben abgegeben.

Neuß, den 17. März 1902.

Königl. Eisenbahn-Bauabtheilung.

Kautschuck-Stempel
Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flaçons
zu haben in der **Expedition**
der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Der
Bonifatius-Sammelverein
bittet zum Besten seiner
50,000 armen Kinder
um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen, Cigarrenbänder, Briefmarken,** gut erhaltene **Spitzkorke.**
Gegen reichen Gotteslohn abzugeben **Breitestraße 50.**

Modell-Hüte!
Original-
Pariser u. Wiener Modells!
Unerreicht herrliche Façons
von feinem und gediegenem Geschmack
sind zur gefälligen Ansicht ausgestellt.
Neuanfertigung u. Umänderung
in eigenem, grossem, mit den besten Kräften besetztem Atelier.
Rud. van Endert,
NEUSS, Markt.

St. Mathias-Bruderschaft.
Heute Nachmittag 3½ Uhr Beerdigung des Mitbruders
Bernhard Schmitz,
wozu freundlichst eingeladen wird.

St. Mathias-Bruderschaft.
Freitag den 21. März, Morgens 6½ Uhr, heilige Messe für
Scholastika Elfes,
geb. **Hermanns,**
in der Waisenhauskapelle.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur Kenntniß der Betheiligten, daß der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten durch Erlaß vom 4. März d. J. U. III B. Nr. 517 U. II den bisherigen Gymnasial-Oberlehrer **Eugen Kuntze** zum Kreisschulinspector ernannt und demselben die Verwaltung des Kreisschulinspections-Bezirkes Neuß und Crefeld-Land unter Anweisung seines Wohnsitzes in Neuß vom 1. d. M. ab übertragen hat.

Neuß, den 17. März 1902.

Der Landrath:
Frhr. v. d. Leyen.

Bekanntmachung.

Die Stelle einer **Klassenlehrerin** an der katholischen Volksschule hierselbst ist zum 1. Juni ds. Js. neu besetzen.

Das Jahresgehalt beträgt 920 M. bei einstweiliger, 1150 Mark nach endgültiger Anstellung und vierjährigem, anrechnungsfähigem Schuldienste und steigt nach siebenjähriger Dienstzeit in Zwischenräumen von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 2050 M. Außerdem wird Dienstwohnung oder eine Miethsentschädigung von 250 Mark für endgültig angestellte und eine solche von 200 Mark für einstweilig angestellte Lehrerinnen gewährt.

Die Anrechnungsfähigkeit und Berechnung der Dienstzeit regelt sich nach dem Gesetze vom 3. März 1897.

Bewerbungen sind nebst Zeugnissen, Lebenslauf, Annahme-Erklärung und kreisärztlichem Attest über den Gesundheitszustand bis zum 5. April cr. an den Ortsschulinspektor Herrn Oberpfarrer **Harff** hierselbst einzureichen.

Neuß, den 20. März 1902.

Der katholische Schulvorstand:
Tilmann, Bürgermeister.

3- bis 3½ tausend Mark
1. Juli oder später vom Selbstdarleiher auf ländliches Objekt gesucht.
Offerten unter **B. 10** an die Exp.

Eine **Wohnung,** 2 Zimmer und Keller, sofort oder später zu vermiethen.
Peter Schmitz, Neußerfurth.

Braves tüchtiges Mädchen,
katholisch, für alle häusliche Arbeit sofort gesucht.
Oberkassel bei Düsseldorf,
Arminiusstraße 113.

Lehr-Mädchen.
Braves katholisches **Mädchen** von anständigen Eltern in ein besseres Colonialwaarengeschäft baldigst gesucht.
Oberkassel bei Düsseldorf,
Arminiusstraße 113,

Braves Mädchen für Küche und Hausarbeit per 1. Mai in kinderlose Familie gesucht. Vormittags melden. Kapitelstraße 241.

Ein **Mädchen** für alle Hausarbeit zur Aushülfe gesucht.
Breitestraße 25.

Ein **Mädchen** für alle Hausarbeit, außer Wäsche, gesucht.
Oberstraße 126.

No. 100
verlange man, wenn man eine kräftige 5 Pfg.-Cigarre rauchen will in der Cig.-Handlung von
P. Spelter, Oberstr. 113.

!Brautleute!

mache ich höfl. aufmerksam auf mein **auswahlreiches Lager**

in schwarzer und weisser Seide in allen Preislagen (Garantie-Qualität),
in schwarzen u. weissen wollenen Kleiderstoffen (grossart. Neuheiten),
in schwarzen Tuchen und Kamgarnen (nur bewährte Qualitäten),
in weissseidenen und wollenen Kopftüchern (in riesiger Auswahl),
in fertiger Damen- und Herren-Wäsche (solide Ausführung),
in Brautkränzen, Schleiern, Cravatten, Handschuhen,
in Weisswaaren, Leinen, Gebilds, Handtuchzeugen (eingeführte Marken),
in Bettschläuchen, Pullen, Kopfkissen, Oberbetten, Unterbetten,
in Matratzen, Sprungrahmen, Wolldecken, Steppdecken,
in Bettspreiten, Biberbetttüchern, Biberdecken (mit Figuren),
in Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Sophakissen,
in Federn, Daunen, Pflanzendaunen, Hasenspitzen, Wollflocken,
in Rosshaaren (in bekannt guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen),
in Sophas, Glasschränken, Tischen, Kleider-, Wäsche-Schränken,
in Bettstellen, Sesseln, Stühlen, Secretairen (eigener Fabrikation).

Möbel werden ohne Kosten zugesandt und aufgestellt mittelst eigener Möbelwagen von sachverständigen Leuten.

Allen Brautleuten werden alle obigen Gegenstände zu besonders billigen Preisen verkauft.

Zum Besuche des grossen, schönen, reiche Auswahl bietenden Lagers ladet ohne Kaufzwang ganz ergebenst ein

Rud. van Endert
Ausstattungshaus.
Neuss, Markt. **Neuss,** Markt.



Kleiderstoffe
sowie
sämmtliche Manufacturwaaren
in grosser Auswahl
und zu den billigsten Preisen.
Gebrüder Busch,
Neuss, Büchel 51.

Erfindungen
werden gewissenhaft und sachgemäß zu billigstem Preise ausgearbeitet und zum Patent- und Musterschutz angemeldet.
Offerten unter **E. F. 11199** an die Expedition des General-Anzeigers, Düsseldorf.

Hochfeine **Theke** mit Marmorplatte, **Granit-Sockel** Schaufenster Gestell nebst **Regal** mit Kristall-Spiegel weißgestrichen mit blau abgesetzt, spottbillig zu verkaufen
W. Porten, Weierstr. 6.

Zur Saat
Dicke Bohnen, frühe Erbsen, Schnabelerbsen, Markerbsen, frühe Möhrchen, früher Kopfsalat, Pflücksalat, sowie alle Gemüse-Sämereien in nur echter Qualität empfiehlt
Heinrich Hillebrecht, Neuß,
Samenhandlung, Krefelderstr. 34, nahe der Bahn.

Ordentlicher **Schreinergeselle,** der selbstständig arbeiten kann, gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Ordentlicher
Schmiedegeselle
gesucht.
Peter Kessel,
Neuß.

Ordentlicher katholischer **Knabe** zu Ostern als **Lehrling** gesucht.
Ludw. Plönes, Schmied,
Selbeck bei Saarn.

Katholischer Arbeiterverein.

Sonntag den 23. März, Nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokale, „Marienbildchen":

Versammlung.

1) **Vortrag des Herrn Oskar Gobbers (Düsseldorf):**
Ueber Einrichtung und Nutzen der Krankengeldzuschusskasse.
2) Besprechung über die **gemeinschaftliche Ostercommunion.**

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um allseitiges Erscheinen
der Vorstand.

Neuss. Berghaus-Saal.
Sonnabend den 22. März 1902:
Großer öffentlicher Buren-Abend.
Der Burenkrieg.
Vortrag des Hofrezitators Meander-Hannover,
verbunden mit der Darstellung von
ca. 100 Original-Riesen-Lichtbildern.
Schlachten, Gefechte, Porträts, Städte, Landschaften.
Anfang 8¼ Uhr. **Eintritt 50 Pfg.**

Die
St. Marien-Kirche zu Neuß.
Ihr Bau und ihre Ausstattung
von
Pfarrer Knott.
Preis 30 Pfg.
Zu haben bei **H. Goder,** Buchdruckerei und in der **Exped. der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.**

Verreist
bis 7. April.
Dr. med. Coqui,
Frauenarzt,
Krefeld, Südwall 64.

Conserven! Conserven!
Junge Erbsen, 2 Pfund von 50 Pfennig an,
Schneidebohnen, Brechbohnen,
Salat- und dicke Bohnen,
Stangen- und Bruchspargel,
ff. Früchte in Büchsen und Gläser,
ferner getrocknete Früchte, wie feinste Brünellen und Pflaumen,
Birnen, Aprikosen und Apfelringe
empfiehlt
Joseph Esser,
Oberstraße 110.

Tapetenreste
in jeder Rollenzahl schon von 8 Pfg. an per Rolle.
Tausende allerneueste **Muster** zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
Anton Rosen,
Glehn.



1 Cito-Fahrrad krankheitshalber billig zu verkaufen.
Spulgasse 19.

Frisch gebrannten
Kalk
empfiehlt
J. Krieger, Neußerweyhe.

Ein **zuverlässiger Bäckergeselle** sucht sofort
Fr. Giesen, Gubberath b. Elsen.

Missionshaus Knechtsteden.
Nächsten Samstag den 22. d. M.
Fest der schmerzhaften Mutter.
Gottesdienst-Ordnung in der Klosterkirche.
6—8 heilige Messen,
9½ Hochamt,
4½ Predigt und Segensandacht.

Junggesellen-Gesang-Chor.
Freitag 9 Uhr:
Probe.
Der Dirigent.



Empfehlen frisch eintreffend:
Allerfeinsten holl. Schellfisch, fetten Kabliau, Backfische, gewässerten dicken Laberdan und Tittlinge, marinirte und gesalzene Fischsorten, französischen Kopf und Endivienfalat. Ferner bringen wir sämmtliche Sorten Conserven und Früchte in Büchsen und Gläser in empfehlende Erinnerung. U. a. junge Erbsen, 2 Pfd. von 45 Pfennig an, prima Schneidebohnen, 2 Pfd. 40 Pfg.
Geschwister Kraus, Niederstr. 24.

Modes.
Eine tüchtige **Arbeiterin,** welche selbstständig chic. garnieren kann, **per sofort** gesucht. Direkte persönliche Vorstellung erwünscht.
Julie Wissinger.
Ratingen bei Düsseldorf.



Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt betreffend **Fritze's Bernstein-Fußbodenlackfarbe** bei. Der Alleinverkauf dieser Farbe ist der Schwanendrogerie **W. Becker** übertragen.

Viele Leute glauben,

es sei vortheilhaft, eine billige Sorte Kaffee zu kaufen. Das ist aber ein großer Irrthum! Man nehme lieber einen guten Kaffee und setze ⅓ bis ½ Kathreiners Malzkaffee hinzu. Das giebt ein vorzügliches, wohlschmeckendes und sehr bekömmliches Getränk zu mäßigem Preise.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

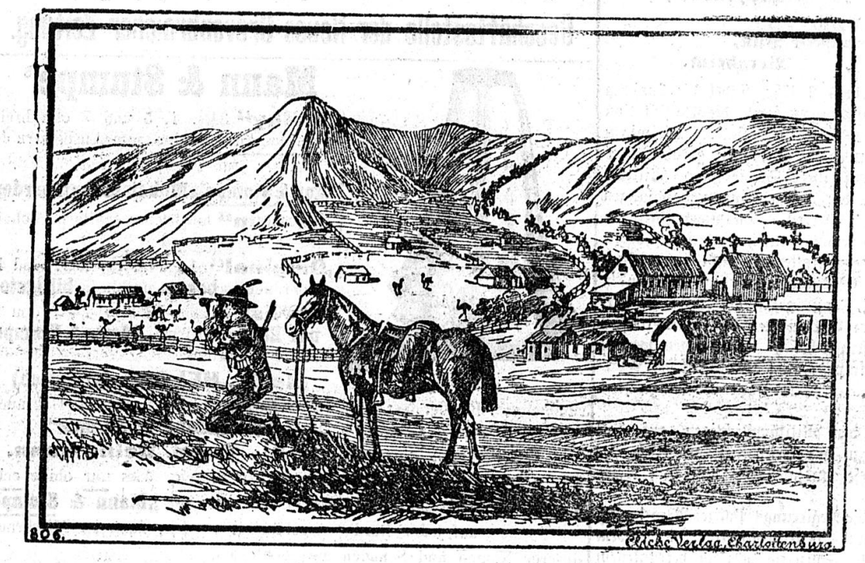
Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 109. (Zweites Blatt.) Donnerstag, 20. März 1902. (Wolfram, Joachim.) 29. Jahrgang.

Ein detaschirter Sicherheitsposten der Buren.



Unser Bild stellt nach einer englischen Zeichnung eine für die Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika recht bezeichnende Scene dar. In der bergigen Landschaft von Herbertsdale war eines Morgens ein Burenkommando unter Theron eingerückt, hatte die Postanstalt besetzt, den Telegraphen zerstört und sich dann wieder über die Berge auf den Rückzug begeben. Ein Bur, beritten wie alle, wurde beim Eingang des Ortes in der Nähe einer Straußenfarm zurückgelassen, um das Herannahen der englischen Truppen zu beobachten, von den letzteren selbst ungesehen. Er erledigte sich seiner Aufgabe in der bei den Buren bekannten vorzüglichen Weise, um dann dem abmarschirten Burenkommando in gestrecktem Galopp nachzueilen.

Deutschland.

Berlin, 19. März.

* **Ein Voraussetzungsloser.** In einer Zuschrift an die Berliner „National-Ztg." erklärt der Geschichtsprofessor Dr. Max Lehmann:

„Aus der hiesigen (Göttinger) Gesellschaft der Wissenschaften bin ich ausgetreten . . . weil die Gesellschaft den Bischof Kopp zu ihrem Ehrenmitgliede gewählt hat."

Der Herr Professor kennzeichnet sich damit selbst als einen Fanatiker und als einen beschränkten Nomhasser, wie er nicht ärger gedacht werden kann. Und solche Leute wollen dann ganz allein berufen sein als Vertreter einer „voraussetzungslosen" Wissenschaft.

Oesterreich.

* **Wien,** 17. März. Bei der Gemeinderathswahl im dritten Wahlkörper wurden bei ziemlich reger Betheiligung alle 42 christlich-socialen Kandidaten gewählt. Die Leopoldstadt wurde mit 800 Stimmen Mehrheit erobert.

Türkei.

* **Constantinopel,** 17. März. Der Sultan sandte den Kammerherrn Alif und seinen Hofarchitekten zum französischen Botschafter Constans, um ihn zu benachrichtigen, daß er Frankreich das beim hiesigen Hospital „de la Paix" gelegene Terrain schenke. Seit fast zwanzig Jahren bemühte sich die französische Botschaft vergeblich, dieses Terrain von der Civilliste anzukaufen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 18. März.

ⓝ **Burenlichtbilder.** Hofrezitator Neander (Hannover), welcher hier von seinen früheren Vorträgen noch in bester Erinnerung steht, wird am nächsten Sonnabend, den 22. März im Berghaus'schen Saal den ganzen südafrikanischen Krieg von seinem Beginne an bis in die neueste Zeit durch 90 mächtige, vortrefflich gelungene Lichtbilder veranschaulichen. Man sieht da die bewegten Scenen, wie die Buren Haus und Hof, Weib und Kind verlassen, um für ihre Freiheit und Unabhängkeit zu kämpfen, wie die Engländer (Männer und Frauen) in Kohlenwagen vom Bahnhofe Johannesburg aus flüchten, das Panorama von Ladysmith, wobei selbst die durch ihr Ausreißen berühmt gewordenen englischen Maulthiere nicht fehlen. Es folgen dann in bunter Reihenfolge Burenlager, die Bewegungen der kämpfenden Buren und des englischen Söldnerheeres, die Belagerung von Mafeking durch General Cronje, englische Lager, Schlachtenbilder, Einzelkämpfe, Fluchtscenen der Engländer, Rückzug des Generals Buller, die Gefangennahme Cronje's, die Entsetzung von Ladysmith, der Einzug Lord Robert's in Kroonstad und Pretoria, von den Buren zerstörte Eisenbahnlinien und Brücken, eine auf Befehl Kitcheners niedergebrannte Burenfarm, Burenfamilien auf der Flucht, Reitergefechte, die Vernichtung der englischen Artillerie bei Ermelo, eine Anzahl Städtepanoramen, prächtige Gebirgslandschaften und alle sonstigen Punkte von Bedeutung in diesem Kriege. Ferner werden vorgeführt die Portraits der englischen Generale Buller, Roberts und Kitchener, sowie des Präsidenten des Oranje-Freistaates Steijn, der Buren-Generale Joubert, Christian Dewet, L. Botha und zum Schlusse des Präsidenten Krüger. Alles Nähere im Inserat.

⚘ **Bedburdyck,** 17. März. Am 15. März empfing durch unsern hochwürdigsten Herrn Erzbischof Hubertus zu Köln ein Sohn unserer Pfarre, der Herr Joseph Esser die hl. Priesterweihe. Gegen 6 Uhr traf derselbe in Grevenbroich ein und wurde daselbst von mehreren Ortsangesessenen per Wagen abgeholt und nach Bedburdyck begleitet. Viele Bewohner des Ortes hatten sich am elterlichen Hause des Neugeweihten eingefunden, um denselben zu begrüßen. Gegen 8 Uhr erschienen die Jünglinge von Bedburdyck und überreichten dem Primizianten einen prachtvollen Betstuhl, wobei Herr H. Krall dem Neugeweihten die Glückwünsche der Jünglinge entbot. Gleich darauf versammelte sich der Kirchenchor am Hause des Primizianten zu einer Serenade. Nach einem entsprechenden Liede brachte der Dirigent die Glückwünsche des Kirchenchores dar. Der Herr Primiziant dankte für das Ständchen und die schönen Worte. — Am Festtage selbst versammelten sich die Schulkinder und die übrigen Pfarrangehörigen. Gegen 9½ Uhr bewegte sich die Prozession durch die geschmückten, mit Ehrenpforten reich gezierten Straßen zum Hause des Herrn Primizianten. An der Wohnung des Herrn Primizianten begrüßte unser Herr Pfarrer Leven den Neugeweihten und überreichte das Geschenk der Pfarre, einen kostbaren Kelch. Unter Glockengeläute und Böllerdonner, unter Psalmengesängen des Pfarrchores und dem andächtigen Gebete der Gläubigen schritt der Primiziant zur Kirche.. Unter dem Brausen der Orgel betrat derselbe das im Kranz- und Blumenschmuck prangende Gotteshaus. Bei dem feierlichen Levitenhochamte brachte der Kirchenchor die Martinusmesse von Diebold recht würdig zum Vortrag. Nach dem Credo bestieg unser Herr Pfarrer die Kanzel und verbreitete sich im Anschlusse an die Worte aus der hl. Schrift: „Fürchtet Gott und ehret seine Priester!" in schwungvoller Weise über das dreifache Amt, das der Priester verwalte und schloß mit der Bitte an den Herrn Primizianten, der Pfarre im Gebete gedenken zu wollen. Bei der feierlichen Complet sang der Kirchenchor die vierstimmige Complet von Wiltberger. Auch an dieser Stelle wünschen wir dem Neugeweihten und den Eltern desselben von Herzen Glück und reichsten Segen Gottes, auf daß sein priesterliches Wirken von den schönsten Erfolgen gekrönt werde.

⚘ **Düsseldorf,** 18. März. Marine-Schauspiele nennt sich ein Unternehmen, welches uns in diesem Sommer auf der Ausstellung die Bewegungen unserer Flotte im Frieden wie auch im Kriege auf einem 5000 qm großen See vorführen wird. Man darf erwarten, daß bei dem regen Interesse, welches die Marine-Schauspiele bei ihren Vorführungen in anderen Städten gefunden haben, dieselben eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges auf der Ausstellung sein werden. Auf dem Terrain der Ausstellung neben dem Bahnhof, wo sich der See befindet, ist eine Tribüne im Bau begriffen, die Platz für 2000 Zuschauer bietet.

* **Krefeld,** 18. März. Soeben macht der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission, Herr Landrath Dr. Limburg das vorläufige Ergebniß der diesjährigen Veranlagung bekannt. Darnach ergibt die Veranlagung der Einkommensteuer die Summe von 1,175,202 M. gegen 1,172,213 M. im Vorjahre und 1,118,459 M. im Jahre 1900, also mehr gegen das Vorjahr rund 3000 M.

⅓ **Cleve,** 18. März. An der hiesigen Landwirthschaftsschule wurden im Herbst- und Osterentlassungstermine 31 Schüler mit dem Zeugnisse der Reife und der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienste entlassen. Sämmtliche Schüler, welche sich zum Examen gemeldet hatten, bestanden. Bei der starken Frequenz der Anstalt reichen die alten Räume nicht mehr. Ein Neubau ist beschlossen. Die Fach- und Berufsschulen gewinnen offenbar immer mehr an Bedeutung.

* **Oberhausen,** 17. März. (Zuschuß zur Straßenbahn.) In der jüngsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung machte der Direktor der städtischen Straßenbahn die Mittheilung, daß die Stadtkasse für den Haushaltsplan der Straßenbahn für 1902 einen Zuschuß von 100 000 M. zu leisten hat. Die Strecke von Osterfeld nach Bahnhof Sterkrade rentiert sich nicht, und falls der Verkehr nicht stärker wird, muß eine bedeutende Einschränkung des Betriebes erfolgen.

Eine Löwenoperation.

Ueber eine an einem großen Löwen im zoologischen Garten zu Hannover vorgenommene Fußoperation liegt ein interessanten Bericht des Operateurs selbst, des Herrn Dr. Ernst Schäff, Direktors des zoologischen Gartens zu Hannover, vor. Dr. Schäff schreibt:

Hinter den Coulissen eines zoologischen Gartens spielen sich mancherlei Vorgänge ab, von denen der an dem bunten Treiben der vielgestaltigen Thierwelt in den Gehegen und Käfigen sich erfreuende Besucher keine Ahnung hat. Das Auspacken neu angekommener Thiere, besonders der Raubthiere, pflegt man möglichst ohne Zuschauer zu bewerkstelligen, da eine gewisse Gefahr für die Betheiligten nicht immer ganz ausgeschlossen ist.

Noch allerlei anderes gibt es in den Thiergärten, was sich den Blicken des Publikums entzieht. Zu derartigen, zwar unvermeidlichen, aber nicht gerade angenehmen und beliebten Prozeduren gehört auch das von Zeit zu Zeit bei einzelnen Exemplaren der Katzenarten nöthige Beschneiden der Krallen. Meistens pflegen zwar diese Thiere dem in der Gefangenschaft nicht in genügendem Maße sich vollziehenden Abnutzen der Krallen an den zu diesem Zweck an den Käfigen angebrachten Baumstämmen oder Rundhölzern nachzuhelfen, an denen sie die Krallen wetzen, wie die Hauskatzen es so gern an Hollunder- und Syringenstämmen thun. Nichtsdestoweniger wachsen aber auch einzelne Krallen gelegentlich zu lang, so daß die Spitze unter Umständen in den Zehenballen eindringt, dem Thiere Schmerzen verursacht, es im Gehen behindert und sogar zu den gefährlichen Entzündungen Veranlassung geben kann. In solchen Fällen muß, und zwar rechtzeitig, nicht bei schon eingetretener, sondern bei drohender Gefahr, operativ eingeschritten werden. Ich pflege dies hier im hannoverschen zoologischen Garten so zu bewerkstelligen, daß der zu operirende Fuß des Raubthieres in einer Schlinge gefangen und vorsichtig durch die Gitterstäbe des Käfigs gezogen wird, worauf dann mit größter Behutsamkeit und gleichzeitig thunlichster Schnelligkeit vermittelst einer scharfen Hufzange die zu lang gewordene Kralle abgekniffen wird. Das Schwierigste hierbei ist das Umlegen der Schlinge um den Fuß des Thieres, was oft eine halbe Stunde und länger dauern kann, wenn man es mit einem gewitzigten und widerspenstigen Thiere zu thun hat.

Im vorliegenden Falle handelt es sich um das Entfernen einer zu langen Kralle unseres ältesten Löwen, eines mächtigen, schwarzmähnigen Thieres Namens „Pascha", das in Folge Einwachsens dieser Kralle am rechten Vorderfuße schon etwas zu lahmen begann.

Vormittags um halb zehn Uhr, als gemäß unserer Verabredung der mir befreundete Thierarzt Dr. Dahlgrün, der mich mit Vorliebe und Geschick bei chirurgischen Eingriffen unterstützt, und zwei ausnahmsweise zugelassene persönliche Bekannte in unserem Raubthierhause eintrafen, war „Pascha" bereits aus seinem großen, mit einem Felsenhintergrund ausgestatteten Käfig in den benachbarten kleineren Raum gebracht worden, betrachtete in sichtlich schlechter Laune und mit offenkundigem Mißtrauen die Zurüstungen zu der Operation und fauchte Jeden, der sich ihm, beziehungsweise seinem Käfig näherte, selbst die Herren seiner nächsten Umgebung, den Wärter und den Hilfswärter erbost an. Nachdem nun die Eingangsthüren des Raubthierhauses verschlossen waren, wurden zwei starke, an einem Ende mit einer Oese versehene Stricke, zwei handliche Eisenstangen und die starke, langarmige Zange bereit gelegt. Schon als der Doktor und zwei Wärter sich zwischen der das Publikum in angemessener Entfernung von den Käfiggittern haltenden Schranke und dem Löwenkäfig aufstellten, gerieth „Pascha" in Wuth, die sich noch steigerte, als nun eine Tauschlinge in den Käfig gelegt wurde, in welche der Löwe mit dem kranken Fuß treten sollte. Wie rasend stürzt sich das Thier auf die Eisenstange, mit der die Schlinge in die richtige Lage gebracht wird, und beißt hinein, daß es kracht und man meint, alle Zähne müßten splittern. Schaumiger, durch blutendes Zahnfleisch gerötheter Geifer spritzt umher. Mit der zweiten Zange wird „Pascha" von oben her bedroht, so daß er hierher seine Aufmerksamkeit lenkt, bereit, auch an dieser Stange die Kraft seines Gebisses zu erproben.

Jetzt tritt er mit dem richtigen Fuß in die Schlinge — halt! die Pranke ist schon wieder heraus. Unvorsichtiges zu frühes Anziehen des Taues macht die Sache nur langwieriger. Hin und her, vorwärts und rückwärts, nach rechts und nach links tritt der Löwe. Da — jetzt steht er mit dem richtigen Fuß mitten in der Schlinge! „Von oben beschäftigen!" kommandire ich. „Pascha" steht einen Augenblick lauernd, den Kopf nach oben gewendet, funkelnden Auges nach der ihm vorsichtig genäherten Stange blickend. Diesen Augenblick benützt ein Wärter, um mit einer Stange die Schlinge sachte etwas am Fuß in die Höhe zu schieben. „Los!" ertönt es sofort, und augenblicklich ziehen vier kräftige Arme den Strick an und damit die Schlinge zu. Der Löwe fliegt zu Boden und prallt gegen das Gitter, daß dieses kracht und bebt. Trotz heftigster Gegenwehr wird die Pranke durch das Gitter gezogen, wobei der aufs höchste gereizte Löwe faucht und tobt, daß es einem fast etwas unheimlich zu Muthe wird. Der Doktor versucht die Zange anzusetzen. „Vorsicht! Die zweite Tatze!" ruf ich ihm warnend zu, aber schon ist die Kralle gefaßt — ein kräftiger Druck, und dahin fliegt die durch Uebermaß für den Besitzer verhängnißvoll gewordene Waffe des Thieres. Gleich darauf blitzt Magnesiumlicht auf, im nächsten Augenblick ist mit scharfem Messer der straffe Strick durchschnitten — „Pascha" ist wieder frei. Nachdem er seine Tatze durch das Gitter zurückgezogen hat, packt er, immer noch in höchster Wuth, die Schlinge und frißt sie ab, worauf dieselbe schleunigst entfernt wird, damit der grimmige alte Herr nicht etwa auf die Idee komme, sie zu zerkauen und zu verschlingen.

Vermischtes.

* Ueber ein amusantes „Jubiläum" berichtet der Seefener „Beobachter" aus Gandersheim. Ein Huhn des dortigen Schulpedellen Albert Probst hat in einem Zeitraum von etwa sechs Jahren 1000 Eier gelegt. Aus diesem Anlaß hatte die Straße, in der Herr Probst wohnt, Flaggenschmuck angelegt. Abends vereinigte der glückliche Eier-Jubilar seine Freunde zu einem opulenten gewaltigen Rühreiermahl um sich und brachte einen schwungvollen Toast auf die fleißige Henne aus.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Musterungsgeschäft** findet am **1., 2., 3., 4., 5., 8.** und **9. April** dss. Js. im **Hotel Kalisch** hierselbst statt. Das Musterungsgeschäft beginnt um **9½ Uhr Vormittags.**

Es gelangen zur Vorstellung die Militärpflichtigen aus der Bürgermeisterei:

Grevenbroich am Dienstag, den 1. April cr.
Evinghoven, Hochneukirch, Wanlo am Mittwoch, den 2. April,
Frimmersdorf, Wickrath am Donnerstag, den 3. April,
Elsen, Wevelinghoven am Freitag, den 4. April,
Hülchrath, Gustorf am Samstag, den 5. April,
Hemmerden, Bedburdyck am Dienstag, den 8. April,
Garzweiler, Jüchen, Kelzenberg am Mittwoch, den 9. April.

Sämmtliche zur Gestellung verpflichtete Mannschaften werden hierdurch aufgefordert, in dem angesetzten Musterungstermine pünktlichst zu erscheinen, widrigenfalls sie mit Geldstrafen bis 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. Außerdem können ihnen von der Königlichen Ober-Ersatz-Kommission die Vortheile der Loosung entzogen werden. Die Prüfung der Reklamationen findet an jedem Musterungstage statt und zwar Vormittags gegen 11 Uhr. Es empfiehlt sich, daß bei der Prüfung der Reklamationen die Reklamanten selbst mit zugegen sind.

Zur Beseitigung vielfach bestehender Zweifel darüber, welche Familien-Angehörigen bei der Prüfung der Reklamationen zugegen sein müssen, mache ich darauf aufmerksam, daß außer den Eltern, Großeltern u. s. w., zu deren Gunsten reklamirt wird, sämmtliche zur Familie gehörige Personen, ausschließlich der noch schulpflichtigen Kinder, im Musterungslokale zu erscheinen haben. Diejenigen Schulkinder, die Ostern und Herbst dieses Jahres aus der Schule entlassen werden, haben mit zu erscheinen. Bezüglich der Reklamationen wird bemerkt, daß, wenn es sich in den Fällen des § 32, 2 a und b der Wehrordnung darum handelt, festzustellen, ob die Person, zu deren Gunsten reklamirt worden ist, noch arbeits- bezw. aufsichtsfähig ist oder nicht, hierüber die Ersatzbehörde nach Anhörung des Gutachtens des derselben beigegebenen Arztes entscheidet, weshalb in derartigen Fällen die gedachte Person sich der Ersatzbehörde persönlich vorstellen muß. Ist dies unthunlich, so darf die Berücksichtigung nur auf Grund eines beigebrachten Attestes erfolgen, welches von einem **beamteten** Arzte ausgestellt sein muß. **Nach dem Musterungsgeschäfte** eingebrachte Reklamationsanträge werden von der Königl. Obererſatz-Kommission bei der Aushebung in der Regel verworfen; es sei denn, daß der Grund zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist. In diesem Falle kann der Reklamationsantrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. Diejenigen Eltern, welche glauben, mehrere Söhne nicht gleichzeitig entbehren zu können, mache ich darauf aufmerksam, daß zur Begründung einer Reklamation um Entlassung des bereits im stehenden Heere dienenden älteren Sohnes die Reklamirung des jüngeren Sohnes ev. bis zum letzten Militärpflichtjahre beim Musterungsgeschäft zuvor erfolgen muß, indem nur dann die Entlassung des dienenden Sohnes eintreten kann. Kommen später Fälle vor, wo die Zurückstellung des noch nicht eingestellten Sohnes möglich gewesen, aber die Reklamirung seitens der Betheiligten unterlassen worden ist, so muß der Antrag auf Entlassung des zuerst eingestellten Sohnes ohne weiteres zurückgewiesen werden.

Am Donnerstag, den 10. April findet die Loosung statt, wobei jedem Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges das persönliche Erscheinen überlassen bleibt.

Schließlich bemerke ich noch, daß diejenigen Militärpflichtigen, welche in **angetrunkenem Zustande** bei der Musterung erscheinen, zur Bestrafung gezogen werden.

Grevenbroich, den 12. März 1902.

Der Königliche Landrath
Brüning.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 62,2 der W.-O. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Königliche Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Bergheim zur Musterung der Militärpflichtigen vom 11. bis einschließlich 19. April d. J. im Saale des Hotel Weidenbach hierselbst zusammentreten wird. Die Musterung findet statt:

Freitag den 11. April,
Morgens 9 Uhr für die Bürgermeisterei **Bedburg,**
" 9½ " " " " **Sindorf,**
Samstag den 12. April,
Morgens 9 Uhr für die Bürgermeisterei **Esch,**
" 9½ " " " " **Blatzheim,**
Montag den 14. April,
Morgens 9 Uhr für die Bürgermeisterei **Hüchelhoven,**
" 9½ " " " " **Türnich,**
Dienstag den 15. April,
Morgens 9 Uhr für die Bürgermeisterei **Paffendorf,**
" 9½ " " " " **Buir,**
Mittwoch den 16. April,
Morgens 9 Uhr für die Bürgermeisterei **Königshoven,**
" 9½ " " " " **Kerpen,**
Donnerstag den 17. April
Morgens 9 Uhr für die Bürgermeisterei **Caster,**
" 9¼ " " " " **Heppendorf,**
Freitag den 18. April,
Morgens 9 Uhr für die Bürgermeisterei **Pütz,**
" 9½ " " " " **Bergheim.**

Am Samstag den 19. April, Vormittags 9 Uhr, findet die Loosung für die im Jahre 1882 geborenen Militärpflichtigen sowie die Klassifikation der Reservisten, Landwehrleute und Ersatz-Reservisten statt. Diejenigen Eltern, welche nicht 2 Söhne gleichzeitig entbehren zu können glauben oder die Zurückstellung bezw. gänzliche Befreiung ihrer Söhne vom Militärdienste wünschen, haben sich zur Aufnahme der Reklamationsverhandlungen bei den Herren Bürgermeistern ungesäumt zu melden. Diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erhalten haben oder die von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, werden zum pünktlichen Erscheinen in den betreffenden Terminen mit dem Bemerken aufgefordert, daß gegen die etwas zu spät kommenden oder ohne Vorlage eines amtlich beglaubigten ärztlichen Attestes gänzlich ausbleibenden Militärpflichtigen strafrechtlich vorgegangen werden wird. Außerdem verlieren dieselben den Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienste; sie werden vielmehr im Falle der Tauglichkeit vorweg zur Einstellung gelangen.

Das Mitbringen von Stöcken ist den Militärpflichtigen auf das strengste untersagt. Diejenigen, welche zu den Geschäften zu erscheinen haben und Augengläser tragen, haben diese mitzubringen und dem Arzte vorzulegen.

Zum Schlusse verweise ich noch auf die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 10. November 1896, worin es heißt: „Militärpflichtige, die in dem Musterungs- oder Aushebungs-Termine nicht rechtzeitig oder in betrunkenem oder unreinem Zustande erscheinen, während des Musterungs- oder Aushebungsgeschäfts ohne Erlaubniß fortgehen, oder von einem ihnen gestatteten Ausgange nicht innerhalb der festgesetzten Frist zurückkehren, oder welche die Ruhe und Ordnung stören, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft."

Bergheim, den 14. März 1902.

Der Landrath
O. Graf Beissel.

Anzeigen

für die

nächste Samstags-Nummer,

insbesondere **grössere,** bitten wir uns **möglichst sofort** zugehen zu lassen. Infolge des

geschäftsfreien Sonntages

wird der Andrang der Anzeigen ein grosser sein und liegt eine **baldige Zustellung** des Textes im eignen Interesse der inserierenden Firmen, da wir nur bei **frühzeitigem Eintreffen**

geschmack- u. wirkungsvolle Ausführung

zusichern können.

Ergebenst

Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Kreis-Polizei-Verordnung

betreffend

die Aufbewahrung des Sauerfutters.

Auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Neuß folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Gruben und Lagerplätze für Sauerfutter dürfen innerhalb und außerhalb der Ortschaften und der sonstigen, aus mehreren zusammenliegenden Gebäuden bestehenden Wohnplätze nur in einer Entfernung von mindestens 20 m von den nächsten, dritten gehörenden, Wohngebäuden angebracht werden. Außerdem ist eine Entfernung von mindestens 2 m von öffentlichen Wegen innezuhalten und sind in dieser Entfernung Gruben von mehr als 1 m Tiefe wegeseits einzufriedigen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 3—30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. October 1902 in Kraft.

Neuß, den 14. Februar 1902.

Der Königliche Landrath:
Frhr. v. d. Leyen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 139d und 139e der Reichs-Gewerbe-Ordnung werden hiermit für den Stadtbezirk Neuß für das Jahr 1902 folgende Ausnahmen von den Bestimmungen über den 9-Uhr-Ladenschluß und über die den Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen zu gewährende Mindestruhezeit und Mittagspause zugelassen:

1) An folgenden Tagen dürfen offene Verkaufsstellen bis 10 Uhr Abends geöffnet sein, am:

8. Februar,
15., 22., 29. März,
5., 12., April,
17., 24., 28. Mai,
14., 21., 28. Juni,
12., 19., 26. Juli,
2., 9., 16., 23., 30. August,
6. September,
4., 11., 18., 25., 31. October,
8., 15., 22., 29. November,
3., 4., 5., 20, 23., 24. und 31. December.

2) Die Bestimmungen über die den Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen ꝛc. zu gewährende Mindestruhezeit u. Mittagspause werden für die nachstehend aufgeführten Tage außer Anwendung gesetzt, und zwar für den:

22., 29. März,
5. April,
17., 28. Mai,
14., 21., 28. Juni,
12., 19., 26. Juli,
2., 9., 16., 23., 30. August,
6., 13., 20., 27. September,
3., 4., 5., 20., 23., 24., 31. December.

Neuß, den 20. Dec. 1901.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Der Holzheim-Grefrather Darlehnskassen-Verein,

e. G. m. u. H. zu Holzheim,

verzinst Spareinlagen — auch von Nichtmitgliedern und Auswärtigen — mit 3¾ %.

Agenten

werden angestellt gegen hohe Provision von alter Lebensversicherungsbank.

Gef. Offerten unter **A. S. 4** an die Expedition dieser Zeitung.

Die **Ausführung des Bahnkörpers** einschl. der Nebenarbeiten von Station 82,6 + 75 bis 83,7 + 50 der Linie Neuß-Düsseldorf und von Station 34,9 bis 36,0 der Linie Neuß-Crefeld (rd. 190,000 cbm) soll öffentlich vergeben werden.

Verschloffene mit der Aufschrift „Verlegung der Linie Neuß-Düsseldorf und Cöln-Crefeld" versehene Angebote sind bis **zum 3. April 1902, Vormittags 11 Uhr**, kostenfrei an die unterzeichnete Bauabtheilung einzureichen, wo alsdann die Oeffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen bei der Bauabtheilung zur Einsicht aus; erstere werden gegen **porto- und bestellgeldfreie Einsendung** von 1,50 M. (nicht in Briefmarken) von derselben abgegeben.

Neuß, den 14. März 1902.

Eisenbahn-Bauabtheilung.

Regierungsbezirk Düsseldorf.

Holz-Versteigerungen

I. Montag den 24. März 1902,

von Nachmittags 1½ Uhr ab in dem **Birkenfurth'schen** Gasthause in **Delhoven** aus dem Schutzbezirke **Chorbusch** (Hegemeister **Krisinger** zu Forsthaus Chorbusch, Post Dormagen), Jagen 18b, 22b und Total.

Eichen: 40 rm Kloben, 100 rm Knüppel, 200 rm Reiser in Haufen. **Buchen:** 4 rm Kloben, 150 rm Reiser in Haufen. **Weichholz:** 4 rm Kloben, 6 rm Knüppel, 100 rm Reiser in Wellen. **Nadelholz:** 28 Stämme, 28 Stangen I. Cl., 60 Stangen II. Cl., 90 Stangen III. Cl., 1475 Stangen IV.—VIII. Cl., 12 rm Schichtnutzholz III. Cl., 6 rm Kloben, 4 rm Knüppel.

II. Mittwoch den 26. März 1902,

von Vormittags **9½ Uhr ab** in dem **Leufgen'schen** Gasthause in **Straberg** in folgender Reihenfolge:

1. Aus dem Schutzbezirke **Nievenheim** (Revierförster **Piller** in Nievenheim), Jagen 55a, 56b, 58a, 66b und Totalität.

Eichen: 133 Stämme (127 fm), 50 rm Schichtnutzholz III. und V. Cl., 88 rm Kloben, 8 rm Knüppel, 6 rm Knorrholz, 60 rm Reiser III. Cl. **Buchen:** 27 Stämme (13 fm) — darunter 20 Hainbuchen mit 6 fm —, 74 rm Schichtnutzholz III. Cl., 226 rm Kloben, 28 rm Knüppel, 780 rm Reiser III. und IV. Cl. **Weichholz:** 14 Stämme (14 fm), 2 rm Kloben, 2 rm Knüppel, 18 rm Reiser IV. Cl. **Nadelholz:** 308 Stämme (65 fm), 460 Stangen I.—V. Cl., 17 rm Knüppel, 100 rm Reiser IV. Cl.

2. Aus dem Schutzbezirke **Knechtsteden von 1½ Uhr ab** (Förster **Markusch** in Straberg b. Dormagen), Jagen 45c und Totalität.

Eichen: 30 Stämme (31 fm), 38 rm Schichtnutzholz, 14 rm Kloben, 22 rm Knüppel, 50 rm Reiser III. Cl. **Buchen:** 55 Stämme (57 fm), 14 rm Schichtnutzholz, 212 rm Kloben, 24 rm Knüppel, 325 rm Reiser III. und IV. Cl. **Weichholz:** 12 rm Schichtnutzholz, 56 rm Knüppel, 36 rm Reiser III. Cl. **Nadelholz:** 15 Stämme (7 fm), 10 rm Schichtnutzholz, 10 rm Reiser I. Cl.

Königliche Oberförsterei Benrath.

Verschiedene **Sophas** billig zu verkaufen. Niederstr. 42.

Fahrrad zu verkaufen. **Kleinenbroich Nr. 147.**



„Trilby"

Mann & Stumpe's

„Trilby" 3½, 4, 5 und 7 ctm breite Verlängerungsborden zum Ausbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar.

Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden:

„Königin" mit breiter echtfarb. Mohairtresse 14 Pfg. und

„Original" 10 Pfg. pr. Mtr. sind im Gebrauch die **besten,** mithin die **billigsten!**

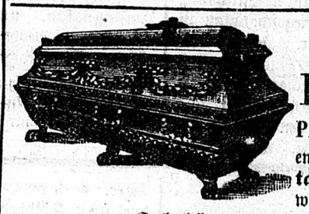
„Porös" Kragen-Einlage 4—7 ctm ist **nur Echt** mit Firma **„Mann & Stumpe"** auf den Cartons.

(Neu!) „HELGA" (practisch) rundgewebt. Kleiderstoss **mit** Mohair-**Besen,** gleich fertig zum Gebrauch: Rückseite unbedingt mit Stempel **„Mann & Stumpe".**

Unter obigen Namen fordern bei: **Gebr. Heinemann.**

Extra in jedem Geschäft darauf zu achten, dass nur obige echte Fabrikate der Erfinder mit Stempel **„Mann & Stumpe"** auf jeder Borde ausgehändigt werden, dann ist Missbrauch unserer Namen und Schaden ausgeschlossen,

Mann & Stumpe, Barmen.



Sargmagazin von Herm. Stupp

Promenadenstr. vis-à-vis der Post, empfiehlt große Auswahl in **eichene, tannene** und **metallene Särge** sowie **Kleider** und alles sonstige **Zubehör zu den billigsten Preisen.**

Zwei schöne Ladenlokale,

welche **neu eingerichtet** werden, in

bester Lage am Markte,

zu **jedem Geschäft** sich eignend, **mit** oder **ohne** Wohnung zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Sie sind entzückt

von der thatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammetweichen, reinen, blendendweissen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original-Lilienmilch-Seife, Stern des Südens,** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin, v. Frankfurt a. M.** verursacht. Preis per Stück 50 Pfg. bei **Jakob Breuer.**



Mittwoch den 19. dss. Mts. trifft wieder ein großer Transport **schwerer u. leichterer belgischer**

Arbeitspferde

bei mir ein.

Jakob Schwarz,

Pferdehandlung,
Bedburg. Fernsprecher Nr. 8.

Verschiedene überzählige

Pferde

zu verkaufen

Haus Selikum b. Neuß.

Tüchtige Presser

für Bolzenschmiedemaschine von westfälischer Schraubenfabrik auf sofort gesucht.

Offerten unter **S. J. 973** an die Expedition erbeten.

Wer liefert einem pünktlichen Zahler täglich

50 bis 60 Liter Vollmilch

nach Bahnhof Gladbach.

Off. unter L. 404 an die Ann.-Exp. Emil Schellmann, M.-Gladbach.

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Fabrikate.

Rex Die Fahrzeug- u. Nähmaschinen-Industrie L. Antweiler, Köln a. Rh. liefert solche m. 1jährig. Garantie direct zu Engros-Preisen. Katalog grat. Wiederverk. ges.

Rex Nr. 1 Tourenrad M. 87,50
Luxus Nr. 51 Nähmasch. M. 30

Wasche nur mit

Dalli-Seife

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Altes **Geschäftshaus,** in guter Lage der Stadt, Umstände halber sofort zu verkaufen oder zu vermiethen.

Offerten unter **L. K.** an die Expedition.

Ein braver Junge

von ordentlichen Eltern, der die **Bäckerei** und **Conditorei** gründlich erlernen will, gesucht.

Düsseldorf, Corneliusstr. 91.



Schöne junge **Schweine** und **Faselschweine** zu haben bei **Joh. Allertz,** Gastwirth **Kluth** in **Scherfhausen.**